

Die Natur braucht Freunde – auch Ihre!

Viele Mitglieder sind eine der Stärken des NABU, wenn er sein Wort für den Schutz der Natur erhebt und mit den Mitgliedsbeiträgen eigene Naturschutzprojekte umsetzen und Flächen kaufen kann. Sie haben dies bereits erkannt und unterstützen unsere Arbeit daher durch ihre Mitgliedschaft.

Doch haben Sie schon mal daran gedacht, in ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis, bei den Arbeitskollegen oder Verwandten und bei Nachbarn oder im Sportverein Natur- und Tierfreunde auf eine Mitgliedschaft im NABU anzusprechen? Wenn nicht, so nutzen Sie doch jetzt die Mitgliederwerbaktion der NABU-Naturschutzstation.

Jedem in dieser Werbeaktion gewonnenem zahlenden Mitglied winkt jetzt eine Willkommensmappe und ein Begrüßungspräsent! Dies besteht unter anderem aus

- 1 attraktivem Naturbuch,**
- 1 Flasche des leckeren NABU-Streuobstwiesenapfelsaftes und**
- 1 wunderschöne Blütenpflanzenstauden gegen das Hummelsterben.**

Alle NABU-Mitglieder haben darüber hinaus zahlreiche weitere Vorteile:

- Vierteljährlich das Mitgliedermagazin des NABU-Bundesverbandes „Naturschutz heute“
- inklusive spezieller Seiten für Nordrhein-Westfalen „Naturschutz in NRW“
- halbjährlich das NABU-Magazin „NATURZEIT im Münsterland“
- Vergünstigungen bei vielen NABU-Veranstaltungen und in Besucherzentren im ganzen Bundesgebiet
- Angebote zum gemeinsamen Naturerlebnis mit Gleichgesinnten, um aktiv für die Natur zu werden
- Sonderrabatte in vielen Einzelhandelsgeschäften

Werben Sie jetzt für den NABU und erzählen Sie von der guten Arbeit! Alle, die uns durch die Werbung neuer Mitglieder unterstützen, werden wir zum Dank zu einer schönen, exklusiven Kanutour auf die Ems einladen. Rufen Sie uns an!

Ihr NABU-Naturschutzstations-Team

Ansprechpartner: Michael Steven, Tel. 0251-249656, nabustat@muenster.de

Gemeinsam sind wir stark !

Der NABU wird im Münsterland von über 5.000 Menschen durch eine Mitgliedschaft unterstützt. Wir stellen Ihnen Menschen und ihre Beweggründe vor, warum sie sich dem NABU verbunden fühlen: *Ich bin NABU-Mitglied weil*



Felicitas Wolf,
Hausfrau

„ ... ich viel Freude an schöner Landschaft und artenreichen Lebensräumen habe und ich möchte, dass das auch in Zukunft so bleibt. Ich wünsche mir, dass der NABU sich auch weiterhin erfolgreich für den Schutz erhaltenswerter Natur einsetzt und tolle Naturschutzprojekte zur Bereicherung der Artenvielfalt durchführt. Darum unterstütze ich den NABU durch meine Mitgliedschaft.“



Franz-Felix Steinmann,
Dezernent der Bezirksregierung Münster im Ruhestand

„ ... der NABU z.B. mit dem landesweiten Laubfroschschutzprojekt „Ein König sucht sein Reich“ besonders zukunftsweisende Projekte zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt sowie zur Biotopentwicklung betreibt. Ich werbe dafür vor Ort bei Land- und Forstwirten, Erholungssuchenden und Jägern.“



Ruth Tilgner,
Arzthelferin

„ ... die Natur zu schützen für mich nicht nur eine Frage von Freude und Lebensqualität ist, sondern auch die Wahrnehmung der Verantwortung gegenüber unseren Mitgeschöpfen. Es macht Spaß beim NABU, gemeinsam mit Gleichgesinnten, die Natur zu erforschen und aktiv zu werden bei der Pflege von Feuchtbiotopen oder beim Pflanzen von Bäumen und Sträuchern.“



Prof. Dr. Hermann Mattes
Professor für Bioökologie und Tierökologie an der Uni Münster

Möchten nicht auch Sie den NABU unterstützen? Kennen Sie jemanden, der am NABU Interesse hat?

Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine e-mail:

Diana Gevers, Tel. 0251-53 959 359, diana.gevers@nabu-beratersteam.de.

Naturzeit

im Münsterland!

ISSN 1613-2815 | 1. Jahrgang | Ausgabe 02/2004

Immer nur Brennesseln?

Der Bienen- und Wespengarten

Naturschutz? – nein danke!

Fledermäuse im Garten

Boholt: Endlich wieder eine Kindergruppe!

Das Kühlenvenn darf nicht sterben!

Neue Kindergruppe beim NABU Münster

Gärten „Am Drostenkämpken“ - Domizil vom NABU Horstmar/Leer

Der Kiebitz im Münsterland

Orchideen im Garten?

Zoologische Gärten für Jedermann

Tipps für die Gestaltung eines erlebnisreichen Gartens



Liebe Naturfreunde,
liebe Naturfreundinnen,

in den Händen halten Sie die zweite Ausgabe unserer NATURZEIT im Münsterland. Die überaus positiven Rückmeldungen auf die erste Ausgabe haben uns in der Auffassung bestärkt, dass es richtig ist ein gemeinsames Naturschutzmagazin für NABU Mitglieder aller fünf Kreise und für Naturinteressierte im Münsterland herauszugeben.

Die über 9.000 Hefte der ersten Ausgabe fanden so reißenden Absatz, dass die NATURZEIT bis auf eine kleine „Reserve“ bereits Anfang Mai vergriffen war.

In der zweiten Ausgabe möchten wir uns nun dem Schwerpunktthema „Natur im Garten“ widmen, stellen die Gärten, Parks und Grünanlagen unserer Dörfer und Städte mit etwa 10% der Landesfläche doch einen erheblichen Teil unserer Umwelt dar. Auch wenn immer noch ein großer Teil der Gärten immer noch nur aus Parkrasen und Tuja-Hecke bestehen, können mit etwas Geschick und Sachkenntnis doch wahre Naturparadiese entstehen, die als „Zoologische Gärten“ einen großen Beitrag zur Erhaltung der heimischen Artenvielfalt leisten können. In mehreren Beiträgen möchten wir Sie daher für die Nutzung der Möglichkeiten zur Bereicherung der Tierwelt in Ihrem Garten begeistern. Durch die NABU-Aktionen „Tage des offenen Gartens“ haben Sie sogar die Möglichkeit sich von gelungenen Gestaltungsbeispielen inspirieren zu lassen.

Gärten sind auch ein Spiegel unserer Gesellschaft: In der Regel findet sich in unseren Städten mehr Platz für gepflasterte und betonierte Flächen, für „Grünversiegelung“ und Kunstobjekte als für „Naturerlebnisgebiete“. Wo sollen Kinder denn noch auf Bäumen klettern, durch Pfützen springen, in Teichen und Gräben nach Bachflohkrebsen, Stichlingen und Kaulquappen keschern, in Wiesen bunte Blumensträuße pflücken oder nach Schmetterlingen jagen? Seine kritische Sicht zum Lebensraum „Stadt“ schildert denn auch Kurt Kuhnen vom NABU Rheine.

Lesen Sie nun in der NATURZEIT von den vielen Neuigkeiten, Projekten und Naturschutzarbeiten Ihres NABU. Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude und freuen uns auf Ihre Anregungen und Reaktionen,

Ihr NABU im Münsterland!

Edmund Bischoff
NABU Kreisverband Steinfurt e. V.

Dr. Thomas Hövelmann
NABU Stadtverband Münster e. V.

Elmar Meier
NABU Kreisverband Coesfeld e. V.

Lisa Quiter
NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Klaus Reinke
NABU Kreisverband Warendorf e. V.

Rudolf Souilljee
NABU Kreisverband Borken e. V.

NABU Naturschutzstation Münsterland

Geschäftsstelle
Zumsandestraße 15, 48145 Münster,
☎ 0251-9879953, nabustat@muenster.de

1. Vorsitzende
Lisa Quiter, ☎ 0251-88210, nabustat@muenster.de

Stellvertretender Vorsitzender
Wolfgang Blanke, ☎ 0251-80461, wolf.blanke@web.de

Stellvertretender Vorsitzender
Frank Böning, ☎ 02581-62716, frankboening@t-online.de

Kassenwart
Dr. Gerhard Bülter, ☎ 02538-1333, Dr.Gerhard.Buelter@t-online.de

Beisitzer
Hubert Garritzmann, ☎ 02502-6276, h.garritzmann@freenet.de

Beisitzerin
Lilmor Strumann, ☎ 0251-379219, lstrumann@yahoo.de

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Andreas Beulting, ☎ 0251-2397639, A.Beulting@t-online.de

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Christian Göcking, ☎ 0251-3904945, gockinc@uni-muenster.de

Geschäftsführer
Michael Steven, ☎ 0251-249656, MichaSteven@aol.com

NABU Kreisverband Steinfurt

Geschäftsstelle
Pommernweg 12, 48565 Steinfurt, ☎ 02552-1773

Vorsitzender:
Edmund Bischoff, ☎ 05973-3146, Edmund.Bischoff@t-online.de

Geschäftsführer:
Kurt Pick, ☎ 02552-1773, KurtPick@t-online.de,

Jugendreferentin:
Christiane De Jong, ☎ 02572-952353, cc-dejong@t-online.de

Amphibien und Fische
Karl Riddering, ☎ 02572-920749,

Botanik
Winfried Grenzheuser, ☎ 05971-83452, grenzhm@gmx.de

Eulen
Heinz Fröhlich, ☎ 05973-2467, hkfroehlich@t-online.de

Fledermäuse
Dieter Beßmann, ☎ 05971-83212, dbessmann@t-online.de

Greifvögel
Max Lohmeyer, ☎ 02552-4433

Hornissen, Wespen und Wildbienen
Bernhard Hölscher, ☎ 02557-1698, BernHoe@t-online.de

Ornithologie, Fauna und Flora
Ulrich Antons, ☎ 05973-855, carlniehues@t-online.de

NABU Kreisverband Warendorf

Geschäftsstelle
Am Elsawäldchen 8, 59320 Ennigerloh,
☎ 02525-4952, info@nabu-waf.de, www.nabu-waf.de

1. Vorsitzender
Klaus Reinke, Am Elsawäldchen 8, 59320 Ennigerloh,
☎ 02525-4952, klaus.reinke@t-online.de

2. Vorsitzender
Frank Böning, Carl-Leopold-Str. 68, 48231 Warendorf,
☎ 02581-62716, frankboening@t-online.de

Naturschutz allgemein, § 29 und § 31 Stellungnahmen, Amphibienschutz
Alexander Och, Im Rousendorp 31, 59302 Oelde,
☎ 02529-948793, belinda.och@freenet.de

Fledermausschutz
Theo Röper, Buddenbaum 17, 48231 Warendorf, Hoetmar,
☎ 02585-353, roeperastroserv@web.de

NABU Kreisverband Warendorf (Fortsetzung)

Ortsgruppe Warendorf
Michael Schwartz, Oststr. 38, 48231 Warendorf,
☎ 02581-927338, MichaSchwartz@aol.com

Naturschutzjugend Ahlen
Thomas Nolte, Am Stockpiper 72, 59229 Ahlen,
☎ 02382-73403, th-nolte@web.de

Naturschutzjugend Everswinkel
Kolpingstr. 40, 48351 Everswinkel,
☎ 02582-65 616, mkalitowitsch@web.de

Emshof

Verth 14, 48291 Telgte, ☎ 02504-729688, emshof@muenster.de,
www.emshof.de

Emshof-Trägerverein e. V.
Lisa Quiter, ☎ 0251-88210

Wolfgang Blanke, ☎ 0251-80461

Ulla Müller (Pädagogin), Angela Mevenkamp (Büro),
Kristian Mantel (Landwirtschaft)

Weitere AnsprechpartnerInnen finden Sie auf den Internet-Seiten der einzelnen Gruppen und Institutionen:

☎ www.nabu-borken.de	☎ www.fledermausschutz.de
☎ www.nabu-coesfeld.de	☎ www.hornissenschutz.de
☎ www.nabu-ms.de	☎ www.lebendige-ems.de
☎ www.nabu-waf.de	☎ www.naturinfo-online.net
☎ www.emshof.de	☎ www.naturzeit.org

Impressum

NATURZEIT im Münsterland
ISSN 1613-2815

Herausgeber
NABU (Naturschutzbund Deutschland), Kreisverbände im Münsterland
c/o NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V.
Zumsandestraße 15, 48145 Münster
Tel. 0251-9879953, Fax 0251-136008
E-Mail: info@naturzeit.org, www.naturzeit.org

Redaktion
Michael Steven (verantwortlich), Edmund Bischoff, Frank Böning,
Christian Giese, Martin Glöckner, Kurt Kuhnen, Winfried Rusch, Lisa Quiter

Ständige Mitarbeiter
Andreas Beulting, Christian Göcking,
Elmar Meier, Klaus Reinke, Carsten Trappmann

Erscheinungsweise 2x jährlich

Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen und zu überarbeiten.
Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des NABU wieder.

Gestaltung und Satz
Christian Giese, Rhede
Tel. 0172-2858958,
E-Mail: info@giese.tv

Druck
Auflage 9.500 Stück
Druckerei Demming
Holtkamp 17, 46414 Rhede

Erfüllungsort und Gerichtsstand
Münster

Bankverbindung
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50, Konto-Nr. 26 00 52 15

Titelbild: Hans Glader



NABU Kreisverband Borken

Geschäftsstelle
An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt,
☎ 02871-183654, info@nabu-borken.de, www.nabu-borken.de

1. Vorsitzender
Rudolf Souilljee, Mittelheggenstr.24, 46395 Bocholt,
☎ 02871-183654, rolf@nabu-borken.de

Geschäftsführer
Wolfgang Schwarz, Moltkestr.61, 46397 Bocholt,
☎ 02871-5002

Fledermausschutz
Christian Giese, Am Holzplatz 5, 46414 Rhede,
☎ 02872-981688, giese@fledermausschutz.de,
www.fledermausschutz.de

Eulenschutz
Dr. Martin Steverding, Am Forsthaus 61, 46414 Rhede,
☎ 02872-3524, steverding@nabu-borken.de

Gruppe Borken-Burlo-Weseke
Siegfried Denker, Mühlenweg 14, 46325 Borken,
☎ 02862-1213, borken@nabu-borken.de

Gruppe Gescher
Holger Beeke, Borkener Damm 105, 48712 Gescher,
☎ 02542-916865, gescher@nabu-borken.de

Gruppe Isselburg / Anholt
Ludger Tegeder, Im Wiesengrund 8, 46419 Isselburg,
☎ 02874-3133, isselburg@nabu-borken.de

Gruppe Rhede
Lothar Köhler, Weberstr.56, 46414 Rhede,
☎ 02872-3845, rhede@nabu-borken.de

Marianne Harborg, Am Bach 15, 46414 Rhede,
☎ 02872-4417, harborg@nabu-borken.de

Gruppe Vreden
Johannes Thesing, Zwillbrockerstr.18, 48691 Vreden,
☎ 02564-4083

NABU Kreisverband Coesfeld

Geschäftsstelle: c/o Rainer Gildhuis
Buddenkamp 98, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-83974,
rgildhuis@tiscali.de, www.nabu-coesfeld.de

1. Vorsitzender
Elmar Meier, Wybbert 12, 48301 Nottuln,
☎ 02502-1677, cuora.meier@t-online.de,

2. Vorsitzender
Christian Prost, Kastanienweg 23, 48653 Coesfeld,
☎ 02541-81120, christian.prost@web.de

3. Vorsitzender
Reinhard Trautmann, Fichtenweg 14, 48249 Dülmen
☎ 02594-83334, reinh.trautmann-duelmen@t-online.de

Amphibien- und Reptilienschutz
Rudolf Averkamp, Sirksfeld 21, 48653 Coesfeld,
☎ 02541-83583, rudolf_averkamp@web.de

AG Botanik
Erich Hirsch, Telgengarten 15, 59348 Lüdinghausen,
☎ 02591-70364

AG Eulen
Winfried Rusch, Lindenstr. 6, 48727 Billerbeck, ☎ 02543-4584

Feuchtwiesen- und Limikolenschutz
Christian Prost, Kastanienweg 23, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-81120

Klaus Lütke-Sunderhaus, Ottoweg 11, 48653 Coesfeld,
☎ 02541-6188

Fledermausschutz
Heinz Kramer, Forellenweg 20, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-82814

NABU Kreisverband Coesfeld (Fortsetzung)

Fledermausschutz (Fortsetzung)
Reinhard Loewert, Wiesengrund 26, 59348 Lüdinghausen,
☎ 02591-1848

Libellen
Prof. Dr. Eberhard G. Schmidt, Coesfelder Str. 230, 48249 Dülmen,
☎ 02594-80588

Naturnahe Gärten
Rainer Gildhuis, Buddenkamp 98, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-83974

NSG Rieselfelder Nottuln-Appelhülsen
Volker Giehr, Fasanenring 52, 48329 Havixbeck, ☎ 02507-7516

NABU Stadtverband Münster

Geschäftsstelle
NABU-Stadtverband Münster, Zumsandestraße 15 (Umwelthaus),
48145 Münster, ☎ 0251-136007, buero@nabu-ms.de

1. Vorsitzender
Dr. Thomas Hövelmann, ☎ 0251-379219,
hoevelmann_thomas@yahoo.de

2. Vorsitzender
Martin Glöckner, ☎ 0170-7221182,
martin.gloeckner@uni-muenster.de

2. Vorsitzende
Birte Bublitz, ☎ 02533-3642, birte_bublitz@yahoo.de

Kassenwartin
Susen König, ☎ 0251-374136

AG Botanik
Thomas Hövelmann, ☎ 0251-379219,
hoevelmann_thomas@yahoo.de, www.muenster.org/flora

AG Eulenschutz
Rudolf Poets, ☎ 0251-214717, eulennrudolf@gmx.de

AG Feuchtbiootope
Michael Steven, ☎ 0251-249656, MichaSteven@aol.com

AG Fledertierschutz
Carsten Trappmann, ☎ 0251-88145,
trappmann@fledermausschutz.de, www.fledermausschutz.de

AG Hornissenschutz
Barbara und Olaf Zimmerling,
☎ 0251-28 18 26, anidapt@aol.com, www.hornissenschutz.de

Dieter Reckfort, ☎ 0251-31 54 46

AG Libellenschutz
Christian Göcking, ☎ 0251-3904945, gockinc@uni-muenster.de

Norbert Menke, ☎ 0251-3829277, menkems@aol.com

AG Medien und Öffentlichkeitsarbeit
Martin Glöckner, ☎ 0170-7221182,
martin.gloeckner@uni-muenster.de

AG Obstwiesenschutz
Sabine Washof, ☎ 0251-4843847

AG Pilze
Birte Bublitz, ☎ 02533-3642, birte_bublitz@yahoo.de

AG Schmetterlinge
Martin Glöckner, ☎ 0170-7221182,
martin.gloeckner@uni-muenster.de

AG Vogelschutz
Peter Hlubek, ☎ 0251-665232

Hans Günter Kloth, ☎ 0 25 06-14 33

Orni-Treff
Daniel Doer, ☎ 0251-897820, doer@uni-muenster.de

Projekt Streuobstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0251-136007, buero@nabu-ms.de

Götz Huwald, ☎ 0251-1 496236, huwaldgoetz@hotmail.com

Naturschutzjugend naju
Andre Spans, ☎ 0251-526732, aspans@uni-muenster.de



Hilfen für die
Gefiederten Freunde [5]



Immer nur
Brennnesselns? [6]



Fledermäuse im Garten [10]



Der Kiebitz
im Münsterland [26]



Orchideen
im Garten? [32]

INHALT

- Vorwort
- Inhalt
- 4 Zoologische Gärten für Jedermann
 - 5 Hilfen für die Gefiederten Freunde
 - 6 Immer nur Brennnesselns?
 - 7 Der Bienen- und Wespengarten
 - 8 Naturschutz? – nein danke!
 - 10 Fledermäuse im Garten

- NABU Kreis Borken
- 11 Bocholt: Endlich wieder eine Kindergruppe!
 - 11 Gartenteich als Lebensraum
 - 12 Der Moddenpohl in Rhede
 - 13 NABU-Kindergruppe entdeckt den „eigenen“ Garten
 - 14 Biotopflege am Drilandsee
 - 14 Naturschutz im Burloer Venn

- NABU Kreis Coesfeld
- 15 Das Kuhlennenn darf nicht sterben!
 - 16 „Offene Gärten 2004“
 - 17 Seltene Falter teils unter militärischem Schutz
 - 17 Kuscheln als wichtige Strategie zum Überleben

- NABU Münster
- 18 Neue Kindergruppe beim NABU Münster
 - 18 Gefahr durch Leimringe
 - 19 Gefährdet, nicht gefährlich!
 - 19 Mittelspecht besucht Winterfütterungen
 - 20 Acht Jahre Laubfroschschutz in Münster

- NABU Kreis Steinfurt
- 22 Gärten „Am Drostenkämpken“ - Domizil vom NABU Horstmar/Leer
 - 22 Der Laubfrosch sagt Danke
 - 23 Das Leben im „Öko-Lehmdorf“
 - 24 Kribbelige Sache

- NABU Kreis Warendorf
- 25 Lernen im Kinder-Garten
 - 26 Der Kiebitz im Münsterland
 - 28 Auerochsen und Wildpferde
 - 28 Bienenkolonie Parkplatz Waldfriedhof Lauheide

- NABU-Naturschutzstation:
- 29 Der Waldfriedhof Lauheide
 - 30 Neue Mitarbeiter
 - 30 Dem Froschkönig zu Liebe
 - 30 Danke für die Blumen!

- Magazin
- 31 Vollzeit für die Natur: Alexander Och
 - 32 Orchideen im Garten?
 - 33 Den Tieren zuliebe
 - 34 Ein schillernder Falter
 - 35 Lebendige Ems
 - 35 Gedanken über Spechte und Käuze

- 36 Veranstaltungen/Termine
- 38 AnsprechpartnerInnen in den Kreisen

Zoologische Gärten für Jedermann

Tipps für die Gestaltung eines erlebnisreichen Gartens

Wild lebende Tiere in den Gärten zu locken ist nicht schwer. Doch durch die Berücksichtigung einiger Tipps kann der heimische Garten und sogar der Balkon im Mehrfamilienhaus zu einem wahren „Zoologischen Garten“ werden.

Jeder Garten- und Balkonbesitzer hat dabei die Möglichkeit, einen Beitrag zur Erhaltung einer bemerkenswert hohen Zahl gefährdeter Tierarten zu leisten. Besonders stark können gefährdete Arten unter den Fledermäusen und den Wildbienen von einer naturnahen Gartengestaltung profitieren.

Teillebensräume berücksichtigen

Tiere sind mobil und suchen sich ihren Lebensraum nach speziellen Kriterien aus: Alle die von ihnen benötigten Teillebensräume müssen in erreichbarer Entfernung sein. Es wird also spezifisches Futter für die eigene Ernährung und für die Versorgung des Nach-

wuchses benötigt und es müssen geeignete Stellen für die Anlage von Nestern sowie für die Aufzucht oder das Aufwachsen der Jungtiere vorhanden sein. Wichtig ist zum Beispiel für Schwalben und viele Wildbienenarten auch die Verfügbarkeit von besonderen Nestbaumaterialien. Einige Schmetterlings- und Bienenarten haben sogar spezielle Rendezvousplätze als Treffpunkte der Geschlechter.

Heimische Pflanzen verwenden

Eine sehr hohe Bedeutung für die Förderung einer Vielzahl von Tierarten hat die Verwendung heimischer Pflanzenarten. Förderlich wirkt es sich dabei aus, wenn Pflanzenarten Verwendung finden, die auch typisch für bestimmte Standortbedingungen sind: z.B. die Pflanzung von Heide, Birken oder Ginster auf trockenen Sandböden. Stehen die Pflanzen an ihren typischen Standorten oder sogar in der typischen Kombination mit anderen Pflanzenarten, ist die Chance für die Ansiedlung vieler Tierarten besonders hoch. □

Michael Steven



Waldeidechsen verstecken sich gerne in schmalen Ritzen.

Foto: M. Steven

Blindschleichen halten sich gerne an warmen, sonnigen Plätzen auf.

Foto: M. Steven



Begrünte Fassaden bieten vielen Tieren Versteckmöglichkeiten.

Foto: NABU-Archiv

Weitergehende Informationen können einer Reihe von beim NABU Münster zu beziehender Broschüren zu den Themen Vögel, Fledermäuse, Igel und Bienen im Garten entnommen werden. Interessante Tips sind auch im Internet zu finden: <http://www.wildbienen.de/ebschutz.htm>

Ein solcher Holzstoß bietet nicht nur der Waldeidechse und der Blindschleiche vielfältigen Lebensraum...

Foto: W. Rusch



Kreis Steinfurt (Forts.)

21.08.2004, 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr
NABU-Ferientag-Aktion: „Als Naturforscher unterwegs - über und unter Wasser“
Ausflug an den schönen „Frischhofsbach“ mit spannenden Untersuchungen. Eingeladen sind Kinder von 6 - 10 Jahren mit Forschersinn. Bitte Gummistiefel und - falls vorhanden - Fernglas nicht vergessen. Anmeldungen bis zum 15.08.04 erbeten unter Tel. 05973 - 855. **Leitung:** Ulrich Antons. Treffpunkt: NABU Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning). Kinder: 2,50 EUR

08.09.2004, 20:00 Uhr bis 22:00 Uhr
NABU-Treffen
Treffen der NABU-Aktiven mit allen am Naturschutz interessierten BürgerInnen. **Leitung:** Renate Waltermann. Treffpunkt: NABU-Geschäftsstelle Borghorst, Gantenstraße 19.

03.11.2004, 20:00 Uhr bis 22:00 Uhr
NABU-Treffen
Treffen der NABU-Aktiven mit allen am Naturschutz interessierten BürgerInnen. **Leitung:** Renate Waltermann. Treffpunkt: NABU-Geschäftsstelle Borghorst, Gantenstraße 19.

06.11.2004, 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr
Fit durch aktiven Naturschutz
Kreisweiter Arbeitseinsatz aller aktiven NABU-Gruppen und am Naturschutz interessierter jungen und alten MitbürgerInnen. Entkrüsseln im Emsdettener Venn. Zum Abschluß gibt es eine kräftige Erbsensuppe mit Bockwurst. Anmeldungen erwünscht unter Tel. 05973 - 855. **Leitung:** Dr. Schwartze/Karl Riddering. Treffpunkt: wird bei Anmeldung und in der Presse bekanntgegeben.

22.01.2005, 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr
Fit durch aktiven Naturschutz
Kreisweiter Arbeitseinsatz aller aktiven NABU-Gruppen und am Naturschutz interessierter jungen und alten MitbürgerInnen. Entkrüsseln im Emsdettener Venn. Zum Abschluß gibt es eine kräftige Erbsensuppe mit Bockwurst. Anmeldungen erwünscht unter Tel. 05973 - 855. **Leitung:** Dr. Schwartze/Karl Riddering. Treffpunkt: wird bei Anmeldung und in der Presse bekanntgegeben.

10.08.2004, 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Ferientagaktion KOJE
Fahrt in das Europareservat „Rieselfelder Münster“ und Besuch der Biologischen Station. Eingeladen sind Kinder von 8-12 Jahren. Anmeldung erbeten bis 27.07.04 unter Tel. 02572-952353. **Leitung:** Christiane De Jong/Birgit Bringemeier. Treffpunkt: Stroetmanns Fabrik. Kinder: 3,00 EUR

27.08.2004, 20:00 Uhr bis 23:00 Uhr
Nachtschwärmer unterwegs - Fledermäuse in unserer Stadt.
Im Rahmen der „European Bat Night“ wird uns die Fledermausexpertin Lena Grosche das Leben und den Schutz der fliegenden Kobolde der Nacht näher bringen. Diavortrag mit anschließender Nachtwanderung für Kinder von 8 - 12 Jahren mit oder ohne ihre Eltern. Anmeldungen erbeten bis 13.08.04 unter Tel. 02572 - 952353. **Leitung:** Christiane De Jong/Lena Grosche. Treffpunkt: Stroetmanns Fabrik.

04.09.2004, 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr
In's Emsdettener Venn zur Heideblüte
Im Emsdettener Venn, einem ehemaligen Hochmoor, treffen wir auf fast alle typische Moorpflanzen. Auch den fleischfressenden Sonnentau werden wir unter die Lupe nehmen. Fernglas zum beobachten der Kanadagänse, Zwergtaucher

Kreis Steinfurt (Forts.)

etc. nicht vergessen. Kinder von 8 - 12 Jahren bitte anmelden bis 21.08.04 unter Tel. 02572 - 952353. **Leitung:** Christiane De Jong/Heinz Rinsche. Treffpunkt: Wanderpfad am Venn, Neuenkirchener Straße.

29.09.2004, 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr
Abenteuer Wald
Mit den Augen einer Maus und mit der Nase eines Igels die Natur im Wald beobachten und bestaunen. Blätter fühlen, krabbelnde Käfer finden, den Vögeln lauschen. Eingeladen sind Kinder von 8-12 Jahren. Anmeldungen bitte bis zum 15.09.04 unter Tel. 02572-952353. **Leitung:** Christiane De Jong/Birgit Bringemeier. Treffpunkt: Lintels Kotten, Nordwalder Straße.

02.10.2004, 14:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Apfelernte mit Pressen von Apfelsaft
Besuch einer Streuobstwiese mit Informationen über alte Apfelsorten und Verkostung in fester und flüssiger Form. Kinder von 8-12 Jahren mit oder ohne ihre Eltern. Anmeldung bitte bis zum 18.09.04 unter Tel. 02572 - 952353. **Leitung:** Christiane De Jong/Birgit Bringemeier. Treffpunkt: Hof Ventker, Emsdetten, Hollingen 27.

Kreis Warendorf

27.08.2004, 16:30 Uhr bis 18:30 Uhr
Wilde Rinder und Pferde in den Emsauen
Exkursion zu den Auerochsen und Koniks in die Emsaue Pöhlen. **Leitung:** Michael Steven, Kristian Mantel. Treffpunkt: Emsbrücke südlich von Haus Langen, Telgte-Westbevern. Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

10.09.2004, 16:30 Uhr bis 18:30 Uhr
Zu den Auerochsen in die Lauheide
Wanderung durch die von Stier Grobou und seiner Herde bewohnten Emsauen. **Leitung:** Michael Steven, Kristian Mantel. Treffpunkt: Emsbrücke südlich von Haus Langen, Telgte-Westbevern. Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

16.10.2004, 16:00 Uhr
Wilde Rinder und Pferde in den Emsauen
Exkursion zu den Auerochsen und Koniks in die Emsaue Pöhlen. **Leitung:** Daniel Kebschull. Treffpunkt: Emsbrücke südlich von Haus Langen, Telgte-Westbevern. Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

Kreis Warendorf (Forts.)

30.10.2004, 14:00 Uhr
Ochsentour durch die Lauheide
Wanderung durch die von Stier „Grobou“ und seiner Herde bewohnten Emsauen. **Leitung:** Daniel Kebschull. Treffpunkt: Emsbrücke südlich von Haus Langen, Telgte-Westbevern. Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

08.08.2004, 15:00 Uhr
Ein Picknick in der Heide
Bei Kaffee und Kuchen die Natur erleben. Nach dem Picknick lädt der NABU Groß & Klein zu einer Naturentdeckungsreise und Spurensuche durch das Heideerweiterungsgebiet „Klatenberge“ ein. Spenden sind erwünscht. **Leitung:** Andreas Beulting & Alexander Och. Treffpunkt: Parkstreifen an der L 81, Klatenberge, Telgte. Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

18.09.2004, 8:30 Uhr
Paradies für Zugvögel
Gemeinsame Fahrt in das Europa-Reservat Rieselfelder Münster. **Leitung:** Alexander und Belinda Och. Treffpunkt: Treffpunkt für Fahrgemeinschaften auf dem Marktplatz in Freckenhorst.

17.10.2004, 19:30 Uhr
Natur am Zachariassee
Vortrag mit Multimedia-Präsentation über das vom NABU betreute Schutzgebiet

Kreis Warendorf (Forts.)

bei Lippstadt. **Leitung:** Peter Hoffmann, NABU Lippstadt. Treffpunkt: Gasthof Badde in Westkirchen.

04.11.2004, 19:30 Uhr
Naturerlebnis Auenlandschaften
Vortrag mit Präsentation. **Leitung:** Joachim Drüke, ABU im Kreis Soest. Treffpunkt: Gasthof Badde in Westkirchen.

02.12.2004, 19:30 Uhr
Weihnachtstreffen
Mit Film über Schwalben und Mauersegler. **Leitung:** Klaus Reinke. Treffpunkt: Gasthof Badde in Westkirchen.

Die Zukunft steht auf einem anderen Blatt. Wir fördern Initiativen zum Schutz der Umwelt.

Sparkasse

Der Zustand der Natur kann ein Indiz für die Fehlentwicklung unserer Industriegesellschaft sein. Die Bürgernähe stellt die Sparkassen auch hier in eine besondere Verantwortung. Bei der Stärkung der Wirtschaftsstrukturen muss es auch darum gehen, die erforderlichen Maßnahmen nicht nur ökonomisch sinnvoll, sondern auch ökologisch verträglich zu gestalten. Dabei helfen wir. Wenn's um Geld geht - Sparkasse.

KREIS BORKEN

28.08.2004, 19:30 Uhr bis 22:30 Uhr
Europäische Fledermausnacht
 Nach einer kleinen Einführung zu den bei uns vorkommenden Fledermausarten, ihrer Lebensweise und ihrem Schutz werden die Tiere in der Dämmerung beobachtet und mit Hilfe von Fledermausdetektoren gehört. **Leitung:** Christian Giese, Martin Steverding. Treffpunkt: Parkplatz Hoxfelder Weg. Erw.: 5,00 EUR, Kinder: 2,50 EUR

04.09.2004, 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr
Vogelreservat Rieselfelder Münster
 Beobachtung von Watvögeln, Enten und anderen Wasservögeln in dem bekannten Reservat. **Leitung:** Christian Giese, Martin Steverding. Treffpunkt: Busbahnhof Vreden. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

17.09.2004, 18:00 Uhr bis 21:00 Uhr
Steinkäuze im Herbst
 abendliche Exkursion zur Beobachtung von Steinkäuzen. **Leitung:** Martin Steverding. Treffpunkt: Pfarrheim St. Gudula, Rhede. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

25.09.2004, 14:00 Uhr bis 19:00 Uhr
Libellen und fleischfressende Pflanzen - das Moor im Frühherbst
 Wanderung durch das grenznahe niederländische Haaksberger Venn, bei gutem Wetter können u.a. sehr seltene Libellenarten angetroffen werden. **Leitung:** Martin Steverding. Treffpunkt: Busbahnhof Vreden (mit PKWs). Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

08.10.2004, 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr
Herbstabend im Zwillbrocker Venn
 Beobachtung des abendlichen Schlafplatzfluges von Graugänsen, Enten, Staren und anderen Vögeln an dem Flachwassersee im Zwillbrocker Venn. **Leitung:** Martin Steverding. Treffpunkt: Biologische Station Zwillbrock. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

22.-25.10.2004
Kraniche und Seeadler - Großvögel im Westhavelland
 Vogelbeobachtungen im Westhavelland, einem der bedeutendsten Feuchtgebiete Deutschlands, zu erwarten sind unter anderem Schwärme von Kranichen und Gänsen, sowie Seeadler und Großtrappen. **Leitung:** Martin Steverding. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

05.11.2004, 17:00 Uhr bis 19:30 Uhr
Herbstbalz der Waldkäuze
 Abendwanderung zum Hören und ev. Beobachten von Waldkäuzen. **Leitung:** Martin Steverding. Treffpunkt: Pfarrheim St. Gudula, Rhede. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

12.11.2004, 17:00 Uhr bis 19:30 Uhr
Was fressen Eulen?
 Analyse von Eulengewöllen - vor allem für Kinder. **Leitung:** Martin Steverding. Treffpunkt: Biologische Station Zwillbrock. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

19.11.2004, 17:00 Uhr bis 19:30 Uhr
Federn machen Vögel
 Einführung in die Vielfalt von Vogelfedern, Aufkleben von Schwingen und Schwanzfedern verschiedener Vögel in

KREIS BORKEN (Forts.)

Kleingruppen. **Leitung:** Martin Steverding. Treffpunkt: Biologische Station Zwillbrock. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

20.11.2004, 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Silberreiher und wilde Rinder - Oostvaardes Plassen im Spätherbst
 Beobachtungen zahlreicher seltener Vögel wie Silberreiher und mit Glück auch Seeadler und Wanderfalken, daneben freilebende Heckrinder, Koniks und Rothirsche. **Leitung:** Martin Steverding. Treffpunkt: Busbahnhof Vreden, weitere Zustiegmöglichkeiten in Borken, Rhede, Bocholt. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

04.12.2004, 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Wildgänse am Niederrhein
 Beobachtung großer Schwärme nordischer Gänse am Unteren Niederrhein zwischen Wesel und Rees, u.a. auf der Bislicher Insel, wo auch viele Weißwangengänse überwintern. **Leitung:** Martin Steverding. Treffpunkt: Busbahnhof Vreden, weitere Zustiegmöglichkeiten in Borken, Rhede, Bocholt. Anmeldung und Veranstalter: Biologische Station Zwillbrock e.V. Tel.: 02564/98600

KREIS Coesfeld

29.08.2004, 20:00 Uhr
Europäische Fledermausnacht
 Ein Höhepunkt in der Arbeit im Fledermausschutz. **Leitung:** Heinz Kramer. Treffpunkt: in Coesfeld: Blankes Kuhle, Stadtwaldallee.

29.08.2004, 20:00 Uhr
Europäische Fledermausnacht
 ein Höhepunkt in der Arbeit im Fledermausschutz. **Leitung:** Hans Haufe. Treffpunkt: in Dülmen: Wildpark.

03.09.2004, 20:00 Uhr
Fledermausnacht
 in Zusammenarbeit mit dem Biologischen Zentrum gestalten die Fledermausschützer einen informativen Abend rund um die Fledertiere. **Leitung:** Reinhard Loewert. Treffpunkt: Biologisches Zentrum, Rohrkamp 29, Lüdinghausen.

14.09.2004, 19:30 Uhr
Interner Stammtisch
 nur für Mitglieder . Treffpunkt: Landgasthaus Egbering, Nottuln-Darup.

05.10.2004, 20:00 Uhr
Fischeiche und Libellen im Kreis Coesfeld
 Treffpunkt: Gaststätte Zumbült, Coesfelder Str. 44, B 474, Coesfeld-Lette.

09.10.2004, 10:00 Uhr
Exkursion: Herbstwanderung durch die Davert
Leitung: Andreas Beulting und Hubert Langer. Treffpunkt: wird noch bekannt gegeben - siehe Presse.

16.11.2004, 20:00 Uhr
Management von Grünlandflächen
Leitung: Dr. Dietmar Ikemeyer, Leiter Biologische Station Zwillbrock. Treffpunkt: Gaststätte Beumer, Hauptstraße 46, Havixbeck.

07.12.2004, 20:00 Uhr
Stammtisch für NABU-Mitglieder und Interessierte
 Themen: Pflegeeinsätze und Aktuelles . Treffpunkt: Hotel „Zum Wildpferd“, Münsterstr. 52, Dülmen.

KREIS Coesfeld (Forts.)

11.01.2005, 20:00 Uhr
Jagd im Spannungsfeld zwischen Jägern und Naturschützern
 mit anschließender Diskussion. **Leitung:** Dr. H.-J. Meyer-Ravenstein, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Treffpunkt: Gaststätte Schulze-Osthoff, Coesfelder Berg, Coesfeld.

22.01.2005, 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Exkursion: Wildgänse am Niederrhein von Rees bis Nijmegen
 Es werden Fahrgemeinschaften gebildet, Tagesverpflegung und Ferngläser sind mitzubringen. **Leitung:** Rückfragen und Anmeldungen: H. Garritzmann, Tel. 02502-6276 oder E-Mail. Treffpunkt: Arbeitsamt Coesfeld.

STADT Münster

01.09.2004, 17:30 Uhr bis 20:00 Uhr
Hagebuttenmus & Brombeerlikör - Was man aus Wildfrüchten machen kann
 Auf einem Spaziergang lernen wir Wildfrüchte und Möglichkeiten ihrer Verwendung kennen. Inklusive Geschmacksproben! Die Teilnehmerzahl ist auf max. 20 Personen beschränkt. **Leitung:** Marianne & Thomas Starkmann. Treffpunkt: Nienberge-Häger; näheres dazu bei der Anmeldung unter Tel.: 02571-952037 oder Mail: tstarkmann@web.de. Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

18.09.2004, 14:00 Uhr
Kindernachmittag zum Thema Pilze
 Die Kinder sollen einen Überblick über die Vielfalt der Pilzarten und -formen kennen lernen, sowie besonders ihre Funktionen, ökologischen Nutzen und ihren Schutz. **Leitung:** Birte Bubblitz. Treffpunkt: NAJU Garten, hinter der Kleingartenanlage Lebensborn. Kinder: 3,00EUR NABU-Mitglieder 1,50 EUR

19.09.2004, 15:00 Uhr
Auf den Spuren der Droste
 Die Landschaft um Roxel hat Leben und Werk der Annette von Droste Hülshoff maßgeblich beeinflusst. Der botanischer Spaziergang folgt alten Wegen, die Annette von Droste Hülshoff vor fast zweihundert Jahren häufig benutzt hat. Tipp: Festes Schuhwerk. **Leitung:** Dr. Thomas Hövelmann (NABU Münster), Dr. Annelise Raub. Treffpunkt: Haus Rüschhaus (Rüschhausweg). Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

10.10.2004, 11:00 Uhr bis 18:00 Uhr
5. Münsterländer Apfeltag
 Unter dem Motto: „Naturschutz geht durch den Magen“ findet nun bereits zum 5. Mal dieses Volksfest statt. Der Tag bietet viele Attraktionen rund um die Streuobstwiese: Ausstellungen, Sortenbestimmung durch einen Apfelkundler, Köstlichkeiten aus Streuobst. **Leitung:** NABU Münster. Treffpunkt: Ökullus-Hof Schulze Buschhoff, Am Handorfer Bahnhof 2, direkt an der Warendorfer Straße.

16.10.2004, 9:00 Uhr
Fit durch Naturschutz
 Spaß und Bewegung an der frischen Luft bei praktischer Naturschutzarbeit. Für die Helferinnen und Helfer gibt es ein leckeres Mittagsmahl. Tipp: An festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung denken. **Leitung:** Andreas Beulting. Treffpunkt: Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15.

STADT Münster (Forts.)

21.10.2004, 15:00 Uhr
Kindernachmittag zum Thema Streuobstwiesen
 Die Kinder bekommen einen Überblick über die vielen Tiere und Pflanzen, die auf Streuobstwiesen leben. Dabei werden sie auch selber Apfelsaft pressen und viel über das leckere Obst erfahren. **Leitung:** Karin Rietman (NABU Münster). Treffpunkt: NAJU Garten, hinter der Kleingartenanlage Lebensborn. Kinder: 3,00EUR; NABU-Mitglieder 1,50 EUR

09.11.2004, 19:30 Uhr
„Die Davert“ Ein Waldjuwel im Münsterland - Diavortrag
 Eine Bilderreise durch das größte Waldnaturschutzgebiet im Münsterland. **Leitung:** Andreas Beulting. Treffpunkt: Gaststätte "Haus Meinhof", Stadthalle Münster-Hiltrup, Westfalenstraße 197. Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

27.11.2004, 9:00 Uhr
Fit durch Naturschutz
 Spaß und Bewegung an der frischen Luft bei praktischer Naturschutzarbeit. Für die Helferinnen und Helfer gibt es ein leckeres Mittagsmahl. Tipp: An festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung denken. **Leitung:** Andreas Beulting. Treffpunkt: Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15.

11.12.2004, 14:00 Uhr
Mauerblümchen in der Innenstadt
 Botanisch-naturkundlicher Spaziergang durch die Innenstadt zu botanischen Besonderheiten an Mauern. Tipps: Bestimmungsbuch und Lupe nützlich. **Leitung:** Dr. Thomas Hövelmann (NABU Münster). Treffpunkt: Erbdrostenhof (Salzstraße). Erw.: 3 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos, Kinder: 1 EUR; für NABU-Mitglieder kostenlos

15.01.2005, 9:00 Uhr
Fit durch Naturschutz
 Spaß und Bewegung an der frischen Luft bei praktischer Naturschutzarbeit. Für die Helferinnen und Helfer gibt es ein leckeres Mittagsmahl. Tipp: An festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung denken. **Leitung:** Andreas Beulting. Treffpunkt: Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15.

Kreis Steinfurt

1. Sonntag, 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Sonntagsspaziergang
 Naturkundliche Exkursion in die nähere Umgebung - besonders auch für junge Familien gedacht. **Leitung:** Ulrich Antons. Treffpunkt: NABU Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning).

2. Dienstag, 19:30 Uhr bis 22:00 Uhr
NABU-Stammtisch
 Treffen aller Naturfreunde - Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einer Radtour oder einem Diavortrag - im Vordergrund. **Leitung:** Ulrich Antons. Treffpunkt: Bis April und ab Oktober Villa Hecking. Von Mai bis September NABU-Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning).

28.08.04, 19:00 Uhr bis 23:30 Uhr
European-Bat-Night
 Eine spannende Fledermaussexkursion mit abschließendem Mitternachtspicknick im Walshagenpark. Eingeladen sind Kinder von 8 - 12. Anmeldungen bitte bis zum 20.08.04. unter Tel. 05973-855. **Leitung:** Dieter Beßmann. Treffpunkt: NABU Geschäftsstelle Neuenkirchen (Haus Janning). Kinder: 2,50 EUR



Hilfen für die Gefiederten Freunde

Damit der Frühling noch schöner wird

Wer kennt es nicht, das erhebende Gefühl im Februar oder Anfang März, wenn Amsel, Buchfink oder Singdrossel zu singen beginnen. Noch schöner ist es aber, wenn die Vögel sogar im eigenen Garten zu nisten beginnen.

Durch die Anbringung von Nisthilfen kann bei den höhlenbewohnenden Arten die durch das Fällen alter Bäume und das Verschließen von Ritzen und Höhlen an Gebäuden verursachte Wohnungsnot deutlich gemildert werden. Doch ist nicht jeder Kasten gleich gut für den heimischen Garten geeignet:

Gärten mit alten Obstbäumen

Gute Aussichten den Gartenrotschwanz und den Trauerschnäpper anzusiedeln hat man, wenn alte Obstbaumbestände und einige hohe Bäume (besonders Eichen, Linden) im Garten oder in unmittelbarer Nähe zur Verfügung stehen. Während der Trauerschnäpper auch die Meisenkästen mit einem Öffnungsdurchmesser von 32 mm nutzt, werden für den Gartenrotschwanz Kästen mit ovalen Einflugöffnungen angeboten.



Kleiber am Nistkasten

Gärten am Stadtrand

Fast nur am Stadtrand wird man das Glück haben, eine Bachstelze zum Nisten in seinen Garten zu locken. Stehen unter dem Dachfirst oder im Schuppen keine Höhlungen zur Verfügung, bevorzugt sie sogenannte Halbhöhlenkästen. Diese werden auch gerne vom Hausrotschwanz, Grauschnäpper und gelegentlich sogar vom Rotkehlchen genutzt.

Gärten mit altbaumreichem Umfeld

Kleiber und Gartenbaumläufer benötigen alte Baumbestände, in denen sie ihre Nahrung finden. Sind nicht ausreichend Specht- oder Naturhöhlen vorhanden, kann man dem

Spatzen baden in einer Pfütze.

Foto: NABU-Archiv

Kleiber einen geräumigen Kasten anbieten, der eine kleinere, nicht vom Star nutzbare Öffnung hat. Der Gartenbaumläufer nistet natürlicherweise in der Regel hinter abstehenden Holz- und Rindenstücken. Dem nachempfunden sind spezielle Baumläufer-Nisthilfen mit zwei seitlichen Öffnungen, die man an einen ausreichend dicken Baumstamm anbringt.

Nutzgärten

Besonders in Nutzgärten, in denen einige höhere Bäume oder eine südostexponierte Hauswand zur Verfügung steht, lohnt es sich die etwas geräumigeren Starenkästen (Durchmesser 40 mm) und von Spatzen nutzbare Kästen (Meisenkasten 32 mm, „Reihenhaus für den Spatz“) aufzuhängen.

Nistkästen am Haus

Speziell für die Anbringung an hohe Hauswände geeignet sind spezielle Mauerseglerkästen. Nisthilfen für die Mehlschwalben werden am besten unter überhängenden Dächern angebracht. Durch die Befestigung von Kotbrettchen kann man sich vor der Verschmutzung der Hauswand und des Untergrundes schützen. Spatzen, Hausrotschwanz, Kohl- und Blaumeise nutzen ebenfalls gerne an Hauswänden angebrachte Nistkästen.

Möchte man dem Zaunkönig, der Heckenbraunelle, den Grasmückenarten oder dem

Rotkehlchen einen Lebensraum im Garten bieten, sollte man auf die Pflanzung heimischer Sträucher und Laubbäume setzen und den Garten durch Holzstöße, Haufen aus Astwerk und vielleicht sogar eine kleine „Wildnisecke“ anreichern. Die Ansiedlung der Nachtigall ist hingegen schon ein kleines Kunststück: Sie mag Gebüsche mit größeren verwilderten Bereichen auf eher feuchten Standorten. □

Michael Steven

Leider selten geworden: Nester der Mehlschwalbe (oben)

Foto: M. Steven



Obstbäume mit alten Höhlen bietet vielen Tieren Versteckmöglichkeiten

Foto: M. Steven



Immer nur Brennnnesseln?

Gartentipps, um Schmetterlinge anzusiedeln

Um Schmetterlinge in den eigenen Wohnbereich zu locken, benötigt man neben geeigneten Nektarpflanzen auch noch einige weitere Requisiten. Welche das im Münsterland sein können, erklärt Martin Glöckner.

Um es gleich vorwegzunehmen: einen Apollofalter werden Sie nie in Ihren Garten locken, selbst wenn dort seine Lieblingsspeise, der Mauerpfeffer, in Massen stehen sollte. Einigen Arten ist es im Münsterland einfach zu kalt und zu nass. Das gilt eigentlich auch für den Schwalbenschwanz. Doch kann dieser in solch heißen Jahren wie 2003 hier einwandern, um auch einmal den Münsterländer Nektar zu kosten.

Blüten ist abzuraten, da diese häufig gar keinen Nektar enthalten. Manche Falter machen sich jedoch gar nichts aus Nektar. Diese Gourmets laben sich lieber an blutenden Bäumen, feuchter Erde, Honigtau, faulendem Obst, Aas oder Kot. Man muss ihnen ja nicht alles gönnen, aber etwas faules Obst im herbstlichen Sonnenschein liegen zu lassen, ist auch schon ein Entgegenkommen.

Raupennahrungspflanzen

Gartenhitliste Punkt zwei: Ein Garten ist umso attraktiver, je mehr Schmetterlingsraupen sich dort entwickeln können. Brennnnesseln sind gut. Brennnnesseln im richtigen Kleinklima sind jedoch noch besser. Landkärtchen mögen sie gerne beschattet und luftfeucht, zum Beispiel in der Nähe von Bächen. Tagpfauenaugen, Admirale und C-Falter mögen sie gerne besonnt, aber nicht zu trocken. Der Kleine Fuchs hingegen bevorzugt die Brennnnesseln, die besonnt und sehr trocken stehen. Da die Eier sämtlicher Arten vorzugsweise an frischen Austrieben abgelegt werden, sollte ein Teil der Pflanzen mindestens einmal im Jahr gemäht werden.

Ansonsten gilt jedoch im Allgemeinen, dass Raupenfraßpflanzen möglichst sonnig stehen sollten, denn dann können sich die Raupen schneller entwickeln. Warme Standorte wie Wegränder oder Trockenmauern sind deshalb besonders beliebt.

Strukturen

Punkt drei des Faltergartens: Schmetterlinge brauchen Wärme, Aussichtsposten und Verstecke. Schmetterlinge sind wechselwarme Tiere, die sich vom Sonnenlicht erwärmen lassen, damit sie aktiv sein können. Deshalb sind beispielsweise Steinmauern oder Kräutertspiralen von Vorteil für ihren Wärmehaushalt. Gerade Letztere liefern zusätzlich Nektar oder bieten sogar Raupennahrungspflanzen. Auch Gartenwege aus Kies oder Holz wär-

men sich schnell auf. Offene Bodenstellen werden nicht nur zum Sonnen, sondern gelegentlich auch zur Mineralstoffaufnahme genutzt.

Viele Männchen benötigen darüber hinaus einen Aussichtspunkt, von dem aus sie sich auf vorbeifliegende potenzielle Weibchen stürzen können. Das können zum Beispiel exponierte Äste oder auch ein Steinvorsprung sein. Holzstapel werden nicht nur gern als Ansitzwarte genutzt, sondern können dem Kleinen Fuchs oder auch dem Tagpfauenauge als Winterversteck dienen. Der Zitronenfalter hingegen versteckt sich den Winter über gelegentlich unter einer Efeuhecke, die wiederum auch als Nektarspender dienen kann.

Tricks und Tipps

Schmetterlingsgärten sind ein recht kompaktes Thema, das hier nur kurz angerissen werden kann. Das derzeit beste Buch zu diesem Thema ist von Ute Evers und heißt „Schmetterlinge im Garten“. Wer lieber eine persönliche Beratung wünscht, kann sich auch direkt an den Autor wenden. Tel.: 0170 / 7 22 11 82.

Weitere Informationen zu einzelnen Arten finden sich auch unter

www.naturinfo-online.net. □



* spec. (species) bedeutet, dass es sich dabei um mehrere Arten der nächst höheren Einheit (Gattung) handeln kann.

Lebendige Ems

Lebensader für Mensch und Natur

Eröffnung der Wanderausstellung am 9. Mai 2004 in der Sparkasse in Warendorf

Über 100 geladene Gäste, sympathische Grußworte und einige Gläschen „Emsgold“: Die Eröffnung der Wanderausstellung *Lebendige Ems – Lebensader für Mensch und Natur* der NABU-Naturschutzstation Münsterland war ein voller Erfolg. So unterstrich Umweltministerin Bärbel Höhn die Notwendigkeit einer solchen Ausstellung, der stellvertretende Landrat des Kreises Warendorf, Franz-Josef Buschkamp, der Bürgermeister der Stadt Warendorf, Theo Dickgreber oder der Sparkassendirektor Heiner Friemann erzählten aus Ihrer Kindheit an der Ems oder hoben die Bedeutung des Flusses für Stadt und Bürger hervor.

Von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung NRW gefördert und durch eine Spende regionaler Sparkassen unterstützt, wird die Ausstellung in den nächsten zwei Jahren in zahlreichen Orten entlang der Ems gezeigt werden. Der Terminplan zur Präsentation füllt sich sehr schnell und zahlreiche Aus-

stellungsorte stehen bereits fest. Auch gibt es schon einige Anfragen von außerhalb des Emseinzugsgebietes. □

Kontakt: NABU-Naturschutzstation Münsterland, Christian Göcking, 0251-3904945, NABUstat@muenster.de

www.lebendige-ems.de



Christian Göcking führt Umweltministerin Bärbel Höhn durch die Emsausstellung
Foto: giese.tv

Eröffnung der Wanderausstellung am 09. Mai 2004 in der Sparkasse in Warendorf

Foto: giese.tv

Gedanken über Spechte und Käuze

oder
Was schützen wir eigentlich?

Haben sie schon mal etwas vom Weißrückenspecht gehört? Noch nie? Kein Wunder, denn Weißrückenspechte leben in ursprünglichen Wäldern mit vielen alten und toten Bäumen. Wo gibt es solche Wälder heute noch? In Deutschland ist dieser Vogel fast ausgestorben und kaum jemand kennt ihn.

Aber: Ursprünglich war fast ganz Deutschland mit solchen Wäldern bedeckt und Weißrückenspechte dürfte es hierzulande überall gegeben haben.

Was folgern wir Naturschützer daraus? Wir stellen sofort die Bewirtschaftung aller deutschen Wälder ein und geben dem Weißrückenspecht sein Heimatrecht zurück!

Und unsere Steinkäuze? Diese kleinen posierlichen Eulen, die so charakteristisch für unsere Landschaft sind? Die sind eigentlich Steppenvögel und kommen ursprünglich gar nicht bei uns vor. Also: Was wollen die Käuze

hier und warum sollen wir sie schützen? Jetzt aber zurück zur Realität! Unsere Landschaft hat mit ursprünglich nichts mehr zu tun, und zwar schon sehr lange nicht mehr. Die Waldwildnis mußte bereits im frühen Mittelalter der offenen Kulturlandschaft weichen. Urwaldtiere verschwanden und Arten aus den Steppen wanderten zu uns ein. Neben dem Steinkauz zählen Rebhuhn, Kiebitz und Hase zu den bekanntesten unter unseren Steppentieren. Sie gehören seit Jahrhunderten zur Natur unserer Kulturlandschaft.

Sind wir nun Naturschützer oder Kulturschützer? Oder beides? Was auch immer - Steinkäuze sollen bei uns bleiben, und mit ihnen Rebhühner, Kiebitze und Hasen. Sie brauchen eine Kulturlandschaft, in der auch Platz für Natur ist. Diese wollen wir erhalten, auch für uns selbst. □

Martin Steverding

Blühende Paradiese Niederrheinische Gärten öffnen ihre Pforten

„Blühende Paradiese“ ist opulenter Bildband und „Appetit-anreger“, repräsentativer Foto-band und Gartenreiseführer in einem, mit Übersichtskarte, Öffnungszeiten und Anfahrtswegen – ein Fest für die Sinne und unverzichtbare Lektüre für Gartenfreunde und alle, die es werden wollen. **Die Autoren sind unsere NABU-Mitglieder Susanne Paus und Hans Glader.**



Susanne Paus / Hans Glader
Blühende Paradiese
Niederrheinische Gärten öffnen ihre Pforten, 144 Seiten mit über 270 Fotos, Übersichtskarte, Großformat 25 x 31 cm, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 3-87463-360-8, Euro 26,80, Mercator-Verlag

Ein schillernder Falter

Der Große Schillerfalter

Er ist der heimliche Star unter den Faltern. Selten und meist unbemerkt begibt er sich hinab um sich mit solch banalen Dingen wie der Nahrungsaufnahme abzugeben. Und selbst da hat er recht ungewöhnliche Vorlieben. Martin Glöckner über den schillernden Schmetterling Deutschlands.

Herzhafter, gut durchgereifter Käse ist nicht jedermanns Sache. Allein die olfaktorische Komponente eines Limburgers zum Beispiel, lässt so manche Person zuerst entgeistert aufstöhnen, um dann in kürzester Zeit das Weiße zu suchen. Andere hingegen fliegen geradezu im wahrsten Sinn des Wortes auf den Urheber solcher Gerüche. So zum Beispiel einer unser größten einheimischen Schmetterlinge, der Große Schillerfalter (*Apatura iris*).

Wer schillernd sich am Käs vergeht, ... Schillernd ist er nicht nur aufgrund seiner seltsamen Ernährungsgewohnheiten, sondern auch, weil die Männchen der ansonsten überwiegend schwarz-weiß gezeichneten Falter bei bestimmten Lichteinfall einen bläulich-violetten Schimmer zeigen. Diese „Strukturfarben“ werden durch die Brechung des Sonnenlichts an den winzigen Schuppen hervorgerufen, die die Flügel bedecken. Das dies nicht nur auf weibliche Schmetterlinge ausgesprochen attraktiv wirkt, hat vor wenigen Jahren auch die Automobilindustrie herausgefunden, die sich den Trick abguckt hat und seitdem ihren Kunden einen „Schillerlack“ anbietet. Doch zurück zu unserem Käseliebhaber. Man kann ihn wahrlich nicht als einen großen Gourmet nach menschlichem Ermessen bezeichnen. Denn Käse ist normalerweise nicht einfach so in der Natur zu finden, so dass diese Vorliebe eher als zufällig zu bezeichnen sein dürfte. Seine natürlichen Nahrungsressourcen sind dem menschlichen Gaumen eher fremd, handelt es sich doch um Aas, Kot und Schweiß.

... den Rest des Lebens in Wipfeln schwebt. Bevor auf diese außergewöhnliche Vorlieben weiter eingegangen wird, ein paar Angaben zum Lebensraum dieses Tagfalters. Der Große Schillerfalter lebt in größeren Waldkomplexen mit hoher Luftfeuchtigkeit und dem Vorkommen vereinzelter hoher Bäume.

Diese Bäume werden von den Faltern gezielt angefliegen und als „Partnertreffstätte“ genutzt. In die unteren Schichten der Wälder kommt diese Art nur zur Nahrungsaufnahme und zur Eiablage. Deshalb wird das Vorkommen dieses Falters häufig unterschätzt. Zur Eiablage benötigen die Schillerfalter Weiden. Insbesondere an der breitblättrigen Salweide (*Salix caprea*) legt das Weibchen ungefähr zu Beginn der Himbeerreife einzeln ihre Eier ab. Nach einer Dauer von etwa zwei Wochen schlüpfen die Raupen und beginnen sofort mit dem Fressen der Weidenblätter. Da die Raupenhaut wie bei allen Schmetterlingslarven nicht mitwachsen kann, häutet sich die Raupe mehrfach. Diese trägt im übrigen zwei Kopfhörner, die sie entfernt an eine Schnecke erinnern lassen. Diese Hörner dienen ebenso der Tarnung wie die blattgrüne Farbe, die durch einige schwachgelbe Linien unterbrochen wird und somit um so mehr das Licht- und Schattenspiel der Blätter und Blattränder imitiert.

Mit fallenden Blättern und Temperaturen Mit Einbruch der kalten Jahreszeit ziehen sich die Raupen an eine Astgabel zurück und umgeben sich mit einem feinen Gespinnst, welches sie z. B. vor hungrigen Meisen tarnt. Damit die Raupen nicht erfrieren, konzentrieren sie durch Flüssigkeitsabgabe ihre Körpersäfte und verringern damit ihren Gefrierpunkt. In diesem Stadium verharrend verbringen sie die kalte Jahreszeit. Blattaustrieb im Frühjahr beginnt die Völlererei wieder von Neuem und nach einer letzten Häutung im Juni erscheint keine neue größere Raupe unter der alten Haut, sondern ein Puppe. Nach 2-3 Wochen schlüpft aus dieser der Falter, pumpt seine Flügel auf und fliegt auf breitgetretene Schnecken.

Des Rätsels Lösung Zugegeben, dass war ein wenig übereilt formuliert. Aber was ist's, dass sie solch ungewöhnliche Quellen zur Nahrungssuche nutzen? Eiweißbestandteile! Genau betrachtet sind es nur die Männchen, die an allem Eiweißhaltigen rüsseln, da sie die aufgenommenen Aminosäuren für die Spermienbildung verwenden. Die Weibchen hingegen begnügen sich mit Honigtau und anderem Süßkram, welches sie wiederum zur Eiproduktion benötigen. An Blüten sind beide Geschlechter jedoch so gut wie nie zu beobachten. Das hat aber auch seine Vorteile, denn mit einem kräftigen Käse in der Tasche, kann man bei einem Waldspaziergang so manche schillernde Überraschung erleben.

Wer einen Großen Schillerfalter in Nordrhein-Westfalen beobachtet hat, der wird gebeten, die Fundortdaten an Martin Glöckner weiterzuleiten. Tel.: 0170 / 7 22 11 82, Mail: martin.gloeckner@uni-muenster.de. Weitere Informationen zu diesem und anderen Schmetterlingen unter www.naturinfo-online.net Martin Glöckner



Der Schillerfalter ist ein großer, dunkler Falter mit weißer Binde auf der Hinterflügel-Oberseite; bei bestimmten Lichteinfall zeigt das Männchen einen bläulichen Schimmer. Foto: M. Glöckner

Schmetterlingspflanzen

Folgende Falter können Sie mit den angegebenen Pflanzen in Ihren Gärten locken:

- Schwalbenschwanz:** u.a. Fenchel, Dill, Kümmel, Möhre; diese müssen gut besonnt und relativ trocken stehen, damit die Weibchen Raum zum Anflug und zur Eiablage haben
- Aurorafalter und andere Weißlinge** Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*), Kreuzblütler mit scharfem Geschmack (*Senfölglykoside*)
- Zitronenfalter** Kreuzdorn (*Rhamnus catharticus*), Faulbaum (*Frangula alnus*)
- Distelfalter** u.a. Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Distelarten (*Cirsium*)
- Faulbaum-Bläuling** Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Faulbaum (*Frangula alnus*)
- Gemeiner Bläuling** u.a. Weiß-Klee (*Trifolium repens*), Hornklee (*Lotus corniculatus*)
- Kleiner Feuerfalter** Ampferarten (*Rumex spec.*)
- Nierenfleck-Zipfelfalter** Schlehe (*Prunus spinosa*), Obstbäume (*Prunus spec.*)

Auch Gräser werden gerne zur Eiablage genutzt. Das Weibchen des Mauerechses legt seine Eier beispielsweise an Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*) oder an Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*) ab, das Kleine Wiesenvögelchen an Rotem Schwingel (*Festuca rubra*) oder Straußgras (*Agrostis spec.*). Für die kleinen Dickkopffalter eignen sich u.a. Honiggras-Arten (*Holcus spec.*) oder auch Pfeifengras (*Molinia*).

Linkes Bild: Der Admiral ist durch die orangefarbene Zeichnung unverwechselbar. Er saugt gerne an Fallobst, wobei er gut beobachtet werden kann.

Rechtes Bild: Der C-Falter enthüllt seine Farbenpracht, sobald er sich von oben zeigt: kräftige Braun- und Orangetöne mit dunkelbraunen Flecken und einem blauen Rand an den Hinterflügeln.

Fotos: M. Steven

Der Bienen- und Wespengarten

Die zu den Hautflüglern zählenden Wildbienen und Wespen sind überaus nützliche Tiere, die mit über 300 überwiegend als Einsiedler lebenden Arten im Münsterland vorkommen:

Insbesondere die Wildbienen leisten die Hauptbestäubungsarbeit der Blütenpflanzen. Wespen, wie die oft kleinen und unscheinbaren Grabwespen haben ihre Rolle als natürliche Gegenspieler von Blattläusen, Fliegen, Mücken und anderen uns manchmal lästig werdenden Krabbeltieren. Durch geschickte Gestaltung des Gartens kann man eine im Vergleich zu anderen Tierartengruppen erstaunliche Vielfalt im Garten und sogar auf Balkonen ansiedeln.

Dabei muss sowohl an die Schaffung geeigneter Nistplätze als auch an Nahrungsquellen der Tiere gedacht werden. Großer Beliebtheit erfreuen sich die zur Förderung der hohlraumnistenden Arten entwickelten „Bienenhotels“. Bereits durch das Aufhängen von Hartholzblöcken, die mit Bohrungen von 2-10 mm Durchmesser versehen wurden, wird es gelingen eine Vielzahl der interessanten Insekten anzusiedeln (beachten: immer in südliche Himmelsrichtungen ausrichten und für Besonnung sorgen!). Erweitert werden kann das zu erwartende Artenspektrum durch das Aufhängen von zugeschnittenen Bündeln aus Schilfhalmen oder Brombeerranken. Die besten Erfolge wird man aber erzielen können, wenn man einen absterbenden Baum nicht vollständig fällt, sondern seinen in der Sonne stehenden Stamm als von vielen Organismen begehrtes Totholz stehen lässt: Hier nutzen dann die Bienen und Wespen die durch holzbesiedelnde Käfer geschaffenen Fraßgänge als Nistplatz.

Die bodennistenden Arten benötigen eine sonnig gelegene, schütter oder gar nicht bewachsene Bodenstelle, wie sie auf unbefestigten (sandigen) Gartenwegen, in Trockenmauern, Kräuterspiralen, in Maulwurfshäufen, in breiten Pflastersteinritzen, in Blumenbeeten, unter Heckenpflanzen oder in mageren Rasenflächen entstehen können. Von großer Bedeutung ist die Verfügbarkeit guter Nektar- und Pollenquellen im Garten. Besonders begehrt sind bei den Bienen zum Beispiel Glockenblumenarten, Schmetterlingsblütler und heimische Korblütenpflanzen. Die kurzrüsseligeren Wespen mögen dagegen Doldenblütler wie Dill, Girsch oder Bärenklau. Auch eine jahrelang nicht mehr gedüngte Rasenfläche kann sich bei etwas reduziertem Mahdrhythmus (alle vier Wochen) zu einer bedeutenden Nahrungsquelle entwickeln. □



Eine Sandbiene sammelt Nektar an einem blühenden Weidenkätzchen. Foto: M. Steven



Einfache und effektive Nisthilfen für Wildbienen und Grabwespen. 2-10 mm große Löcher bis zu 10 cm tief in Hartholzblöcke bohren. Der Aufhängungsort sollte von der Mittagssonne beschienen werden. Foto: W. Rusch

Michael Steven

Naturschutz? – nein danke!

Frühlingsgedanken

von Kurt Kuhn

Sie radeln im Frühjahr durch die münsterländische Feldflur. Quizfrage: Woran ist der Frühling zu erkennen? A) am „Güllegeduft“ oder B) am Gesang der Feldlerche? Lösung A) ist richtig: am Güllegestank, denn die Feldlerche, noch vor wenigen Jahrzehnten ein Allerweltsvogel, ist ihr Bestand mittlerweile im Münsterland stark gefährdet.

Fast nur noch in den wenigen Feuchtwiesen-Schutzgebieten hat man eine reelle Chance, diesen markanten Frühlingsboten zu hören. So dienen einige unserer Naturschutz-„Inseln“ als „Arche Noah“ für eine ehemals gewöhnliche Vogelart! Damit sind wir dem „stummen Frühling“ ein gutes Stück näher gekommen: Zahlreiche Arten, die noch vor 20 Jahren allorts anzutreffen waren, stehen heute auf der Roten Liste: Grauammer, Haubenlerche, Gartenrotschwanz, Gelbspötter etc.. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Bereits an die 60% aller Vogelarten in Deutschland sind in ihrem Bestand akut gefährdet. Darüber können auch die Erfolge, die der NABU beim Schutz einzelner

Arten, wie zum Beispiel Seeadler oder Kranich erzielen konnte, nicht hinwegtäuschen. Neueren Untersuchungen zufolge hat sich die Biomasse der Vögel in selbst augenscheinlich „intakten“ Landschaften in den letzten 30 Jahren um mindestens 1/3 verringert. Bei den kaum untersuchten Insekten sieht es noch schlimmer aus; so haben sich zum Beispiel Heuschrecken um 90% in ihrem Bestand verringert. Faktisch verabschiedet sich das Naturleben auf breiter Front - denn Vögel sind nur ein kleiner Teil der belebten Umwelt, sozusagen die „sichtbare“ Spitze des „Eisberges“. Dass dies auf Dauer nicht ohne spürbare Folgen für uns Menschen bleiben wird, dürfte jedem klar sein. Wir sind auf dem besten Wege, unsere Lebensgrundlagen zu zerstören.

Folgen der Naturverarmung

Die jüngeren Menschen, gehören damit zu der ersten Generation, die den Frühling nicht mehr mit dem Gesang der Feldlerchen verbinden können. Sie werden den damit verbundenen Verlust an Lebensqualität auch nicht vermissen, denn man schätzt nur das, was man kennt. Das wusste schon der alte Goethe. Aber mit dem zunehmenden Verlust an Naturerlebnissen geht auch das Verständnis für simpelste ökologische Zusammenhänge verloren. Fast alle Entscheidungsträger glauben, dass so gut wie jeder Eingriff in den Naturhaushalt vertretbar oder auszugleichen sei (notfalls helfen Gefälligkeits-Gutachten diverser Umweltbüros). Verbal ist man gern bereit, sich für den Natur- und Umweltschutz einzusetzen, doch wenn es ans Eingemachte geht, verfährt man nach dem Motto: Naturschutz? - nein danke!

Beispiel Kommunalpolitik

Der Verlust an Naturerlebnissen verstärkt die Tendenz, dass sich immer weniger Akteure aus Politik und Wirtschaft ernsthafte Gedanken über die Folgen der Naturzerstörung machen. Das zeigen die beliebtesten

Schlagwörter des aktuellen Kommunalwahlkampfes: Stadtentwicklung, Konversion, Wirtschaftsförderung. Kein Wort über die nachhaltige Sicherung der Freiräume, über den Wert der Naherholung, über den Erhalt unserer Lebensgrundlagen, kurzum: über den Auftrag, die Schöpfung vor Ort - und nicht nur den tropischen Regenwald - zu bewahren. Naturschutz wird als Entwicklungsbremse empfunden. Was sich nicht in Euro und Cent ausdrücken lässt, interessiert offensichtlich viele Lokalpolitiker nicht. Getreu dem Motto, es ist bis jetzt noch gut gegangen, bemühen sich die Verantwortlichen weiterhin mit aller Energie, den Flächenverbrauch „auf der grünen Wiese“ für Gewerbe- und Wohngebiete, Einkaufszentren oder Umgehungsstraßen voranzutreiben. Viele Orte des Münsterlandes wachsen zusammen, eine ruhrgebietsähnliche Entwicklung zeichnet sich immer deutlicher ab. Richtige „Dörfer“ gibt es nicht mehr. Nach Kräften bemüht man sich, Wegen und Plätzen mittels Betonpflaster und Kantensteinen städtischen Charakter zu verleihen. Der Sauberkeitsfimmel erreicht mittlerweile jeden Winkel.

Vom Frühjahrs„putz“ ist die Rede oder von Abfallberatern, die für Laub und Grün„abfall“ zuständig sind. Alte Bäume und bewachsene Mauern werden zunehmend als Belastung der öffentlichen Ordnung eingestuft, Mauern und Pflasterflächen sollen klinisch sauber bleiben, Moose und Flechten werden als Schmutz empfunden. Neu gepflanzte Stadtbäume geraten immer häufiger zu bonsaiartigen Gebilden mit Legosteine-Charakter aufgestellt in viel zu kleinen Pflanzflächen, den Boden zur Grünvermeidung mit Schotter abgedeckt. Und die letzten unverbauten Freiflächen im Weichbild der Städte müssen als Aufstellflächen oder Kulissen für sogenannte „Kunst“objekte oder urbane Möblierungen (z. B. Flaggen, Werbeanlagen) erhalten. Wegebaumaßnahmen oder Gartenschauen (vgl. Naturzeit Heft 1) geraten immer

Den Tieren zuliebe

- biologischer und mechanischer Pflanzenschutz im Garten

Ob in der Obstwiese, der Hecke oder im Hausgarten – Pflanzenschutzmaßnahmen müssen nicht chemisch sein. Durch Vorbeugung und mechanische oder biologische Maßnahmen werden unbeliebte Tiere und Pflanzen oder Krankheiten unterhalb einer wirtschaftlichen Schadensschwelle gehalten ohne dabei Natur und Mensch zu gefährden.

Schon durch die Auswahl heimischer Pflanzen und alter Sorten (z.B. Dülmener Rosenapfel, Rote Sternrenette oder Westfälischer Gülderling) kann man sich langfristig einen hohen Pflanzenschutzaufwand ersparen. Für ein gesundes Wachstum der Pflanzen ist eine starke Düngung eher schädlich als nützlich, da zum Beispiel durch einen Stickstoffüberschuss die Blätter weicher werden und damit saugende Insekten und Pilze angezogen werden. Da die meisten Gärten mit Nährstoffen überversorgt wurden, empfiehlt sich eine Düngung nur bei Bedarf oder sichtbaren Mangelerscheinungen. Bodenuntersuchungen führt das Untersuchungszentrum der Landwirtschaftskammer – LUFA – durch. Vor allem bei Obstgehölzen beugen fachgerechte Maßnahmen wie Winter- oder Sommerschnitt, Verbißschutz, gesundes Pflanzenmaterial, ausreichende Wasserversorgung, ein Kalkanstrich gegen Frostrisse sowie größte hygienische Sorgfalt beim Schnitt vielen Erkrankungen vor. Viele mechanische Maßnahmen halten unbeliebte Tiere im Zaum. Dies sind das Abschneiden von mit Läuse befallenen Trieben oder Monilia-Spitzendürre-Trieben, Pheromonfallen, Gelbtafeln sowie Bierfallen gegen Nacktschnecken, Absammeln von Schädlingen, Falllaub-/Fruchtbeseitigung und Le-

bendfallen für Wühlmäuse. Bei Leimringen ist hingegen Vorsicht geboten (vgl. Beitrag in diesem Heft). Im Garten und auf der Obstwiese reichen biologische Pflanzenschutzmaßnahmen vollkommen aus: Zum Beispiel die Schaffung von Nistgelegenheiten und Lebensräumen für Vögel, Hummeln, Spinnen, Hornissen, Ohrenkneifer und Raubmilben, der Einsatz von Marienkäfern, Florfliegen und Schwebfliegen gegen Läuse sowie die Entfernung von Zwischenwirten (Wacholder bei Birnengitterrost; Wegerich bei Mehliger Apfelblattlaus). Bei Problemen mit Nematoden kann man auch zur Pflanzung von Tagetes greifen. Allerdings bieten sich bei virösen (z.B. Mosaikvirus) und bakteriellen Krankheiten (z.B. Feuerbrand) kaum vorbeugende, mechanische oder biologische Maßnahmen an. Hierbei sowie bei anderen Fragen zum Pflanzenschutz ist der Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammern der richtige Ansprechpartner. □

Götz Huwald

Ob in der Obstwiese, der Hecke oder im Hausgarten – Pflanzenschutzmaßnahmen müssen nicht chemisch sein.
Foto: G. Huwald



Prämierung

„Mein schönstes Pättken“
Im Heft 1 der Naturzeit hatten wir einen Aufruf gestartet, uns besonders erhaltenswerte Sandwege und Pättkes im Münsterland zu melden. Als Lebensstätten für gefährdete Arten will der NABU dafür sorgen, dass diese Wege künftig vor einer Überbauung als Rad- oder Wanderwege und jeglicher Befestigung geschützt werden. Die Aktion läuft noch bis Ende Oktober. Unter den von Ihnen gemeldeten Pättken (Kartenskopie + Belegfoto) werden wir das schönste „Pättken im Münsterland“ prämiieren. **Kontakt: NABU-Naturschutzstation Münsterland.**

Erfassung der Flussregenpfeifer
Von Ornithologen in ganz Nordrhein-Westfalen wird im Jahr 2004 die Zahl brütender Flussregenpfeifer erfasst.
Der einst vor allem in den dynamischen Flussauen auf Sand- und Kiesbänken anzutreffende Vogel kommt heute fast nur noch auf vegetationsarmen Flächen von Kies- und Sandgruben, in Baugebieten und manchmal sogar auf Kiesdächern als Brutvogel vor. Um ein Bild von der Häufigkeit der leicht zu übersehenden Flussregenpfeifer zu bekommen, werden die Brutplätze gezählt. Wer eine Beobachtung eines Flussregenpfeiferbrutplatzes beisteuern kann, melde dies doch bitte bei Daniel Doer (Tel. 0251-897820).



Der Flussregenpfeifer lebt an Kies-, Schotter- und Sandbänken an natürlich fließenden Flüssen
Foto: hans-glader.de

Bonsaibäumchen prägen zunehmend das Stadtbild, ein sichtbares Zeichen für Naturentfremdung.
Foto: Kurt Kuhn

Orchideen im Garten?

Dass Orchideen eine besondere Pflanzenfamilie darstellen – eine Binsenweisheit. So ist es nicht verwunderlich, dass es seit langem eine Deutsche Orchideen-Gesellschaft gibt. Welch andere Pflanzengruppe könnte sich rühmen, solch eine Beachtung zu finden. Doch der Faszination, die vor allem die Blüte ausstrahlt, steht eine ebenso große Bedrohung gegenüber. Ein Bericht von Heinz Rinsche und Winfried Grenzheuser.

Von den 23 Orchideen-Arten, die im Kreis Steinfurt jetzt noch nachgewiesen werden können, stehen 18 auf der Roten Liste. Nur wenige Arten sind nicht gefährdet. Die Breitblättrige Sumpfwurzel scheint sich sogar ausbreiten. Wer jedoch diese Pflanze kennt – sie wächst auch in Sandgebieten an eutrophierten Wegrändern – kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass das etwas

geschützt. Wer also dabei ertappt wird, wie er Pflanzen ausgräbt oder sogar kistenweise fortschleppt, muss mit einer Bestrafung rechnen. Außerdem ist erwiesen, dass so gut wie alle Umpflanzungsaktionen nach spätestens 3 bis 4 Jahren scheitern. Orchideen haben sich nämlich an ganz bestimmte Lebensräume optimal angepasst. Nur in ganz seltenen Fällen dürfte es also gelingen den

Sich daran erfreuen, ja. Aber niemals abpflücken oder ausgraben...

mit ihrer Unscheinbarkeit zu tun hat: Eine kleine grau-grüne Blüte, die nur die „Botaniker“ als Orchidee erkennen. Und wohl keiner käme auf die Idee, sie auszugraben, um sie in seinem Garten einzupflanzen. Leider ist das aber bei allen anderen Arten anders. Die Verlockung, „wilde“ Pflanzen in der Landschaft auszugraben, um so den eigenen Garten aufzuwerten, scheint nach wie vor groß zu sein. Wie sonst ist es zu erklären, dass immer wieder Grablöcher zwischen den Orchideenbeständen zu beklagen sind. Besonders gefährdet sind natürlich die auffallenden „Schönheiten“. Den Frauenschuh zum Beispiel gibt es in ganz NRW nur noch an ganz wenigen Stellen.

Gefährdet durch Ausgraben sind aber auch die Knabenkraut-Arten. Die auffallend schöne Purpurorchis, die bis zu 60 cm hoch werden kann und inzwischen sehr selten ist, – auch sie wurde schon von Gartenbesitzern geräubert. Dabei ist zunächst einmal zu sagen, dass es sich hier um schlimme Naturfrevel handelt, Handlungen, die eindeutig verboten sind. Nach dem Bundesnaturschutz-Gesetz sind alle Orchideen streng

gestohlenen Pflanzen im Garten diese speziellen Lebensbedingungen zu bieten – deswegen: Finger weg! Anschauen, sich daran erfreuen, fotografieren – ja. Aber niemals abpflücken oder ausgraben.

Denn es gibt Alternativen. Wer also meint, er müsse um jeden Preis Orchideen im Garten haben, der sollte sich an spezielle Gartenbaubetriebe wenden. Hier werden sie seit vielen Jahren im Labor vermehrt und gezüchtet. Und zwar so, dass sie danach „gartentüchtig“ sind. Durch diverse Ausleseverfahren kann man nämlich erreichen, dass diese Pflanzen sich auch in unseren Gärten wohlfühlen. All diese Vorgänge werden von den Behörden überwacht, die „zertifizierten“ Pflanzen kann man also ohne Bedenken erwerben. Ein Vorschlag zum Schluss: Wer seinen Garten mehr extensiv pflegt, also wenig düngt und nicht regelmäßig alles Unerwünschte weghackt, wird vielleicht erleben, wie sich einige seiner Lieblinge ganz von alleine einstellen. □

Winfried Grenzheuser
Heinz Rinsche



Purpurknabenkraut
Foto: M. Steven



Geflecktes Knabenkraut.
Foto: giese.tv



Die Schlüsselblume liebt feuchte Standorte und ist ein erster Bote des Frühlings.

Foto: giese.tv

schrumpft und die damit verbundenen Dienstleistungen zurückgehen. Viele Altimmobilien werden in den nächsten

mehr zu Beton-Exzessen mit überdimensionierten Pflasterflächen, Stützmauern, Rampen und dergleichen. Dass damit auch in die Ästhetik des Dorf/Stadtbildes bzw. der Landschaft zerstört wird, scheint keinen mehr zu tangieren.

Was ist zu tun?
Zunächst ist Umdenken angesagt. Wenn der Flächenverbrauch in dem Tempo der letzten 50 Jahre weitergeht, sind bis zum Jahr 2050 alle zusammenhängenden Freiflächen verbraucht, bis auf einige klägliche Naturschutzinseln. Wir wissen, dass das Bevölkerungswachstum bereits seinen Höhepunkt überschritten hat und dass die Bevölkerung immer älter wird, mit der Folge, dass die Nachfrage nach Immobilien



Feuchtgebiete im Münsterland sind heute bereits eine „Arche Noah“ für viele Arten.

Foto: giese-tv

gen o .ä. der Natur zurückzugeben. Prognosen über die Zunahme des Individualverkehrs erweisen sich zunehmend als falsch, so dass ökologisch schlecht verträgliche Projekte wie Umgehungsstraßen zu Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ausarten.

Ausblick
Wir sehen, dass die Bedrohung unserer Lebensgrundlagen brisanter ist denn je. Wir, die wir von der drohenden Katastrophe wissen, haben die Pflicht, unsere Entscheidungsträger in aller Öffentlichkeit hierüber aufzuklären. Werbewirksame Einzelmaßnahmen auf dem Gebiet des aktiven Naturschutzes sind zwar unverzichtbar, sie genügen aber offensichtlich nicht, das große Sterben auf unserem Planeten aufzuhalten. □

Kurt Kuhn

Fledermäuse im Garten

Im Flug erscheint die Breitflügelfledermaus so groß wie eine Amsel.
Foto: NABU/F. Schwab

Die **Breitflügelfledermaus**, eine der größten Arten unserer Region, weist eine stattliche Körpergröße mit 62 bis 80 mm und 22 bis 33 Gramm auf. Im Flug erscheint sie so groß wie eine Amsel. Auf ihrer Ober- und Unterseite ist sie braun gefärbt, die Unterseite ist jedoch etwas heller. Das Fell wirkt auf der Oberseite struppig, die Ohren sind klein, etwas spitz und wie die Schnauze pechschwarz gefärbt. Die Sommerquartiere bezieht die Breitflügelfledermaus in Dächern unserer Häuser, versteckt sich aber in Ritzen, so dass sie kaum zu finden ist. Auch den Winter verbringen die Tiere verborgen in unseren Häusern. Zur Jagd verlässt die Breitflügelfledermaus ihr Quartier bereits während der Dämmerung. Sie jagt in reich strukturierten Landschaften, gerne in der Nähe von Gewässern, aber auch in Gärten, Parks und entlang von Straßenlaternen. Sie fliegt behäbig rudierend in einer Höhe von 3 bis 7 Metern.

Die **Zwergfledermaus** ist die häufigste Fledermausart im Münsterland. Mit einer Körperlänge von etwa 35 mm ist sie auch die kleinste heimische Fledermaus. Sie wiegt mit 5 bis 7 Gramm so viel wie drei Gummibärchen. Im Flug ist sie so groß wie ein Zaunkönig. Rücken und Bauch sind fast einfarbig braun gefärbt, die Ohren sind klein und spitz. Die Zwergfledermaus bezieht ihre Sommerquartiere in und an Häusern. Dort sitzt sie in Ritzen an der Hausfassade, hinter

Einige Fledermausarten, die in der Abenddämmerung in unseren Gärten bei der Insektenjagd zu beobachten sind, scheuen die Nähe des Menschen nicht. Manche, wie Zwerg- und Breitflügelfledermaus leben sogar mit uns unter einem Dach. Carsten Trappmann und Frauke Meier stellen uns die geheimnisvollen Jäger vor.

Wandverkleidungen, unter Flachdächern oder in Rollladenkästen. Auch den Winter verbringen Zwergfledermäuse in solchen Verstecken. Sie jagen regelmäßig in festen Flugbahnen gerne in Gärten und Parks, auch mitten in der Stadt. Die Tiere fliegen in einer Höhe von 3 - 5 m und sind gut an ihrer geringen Größe und dem unstillen Flug zu erkennen.

Die Fledermäuse sind äußerst nützliche Tiere. So verzehrt eine Zwergfledermaus im Verlauf eines Sommers fast einen Eimer voll Insekten, vorwiegend Mücken. Bieten unsere Gärten einen gewissen Insektenreichtum, werden sie gerne als Jagdgebiete genutzt. Sie können den nützlichen Nachjägern helfen, indem Sie auf die Verwendung von Insektiziden in ihrem Garten verzichten. Das Insektenangebot im Garten kann durch bestimmte Pflanzen noch gesteigert werden.

Folgende Gewächse locken Nachtinsekten an, von denen sich Fledermäuse ernähren:

Jelängerjeliher *Lonicera caprifolium*, **Duftgeißblatt** *Lonicera periclymenum*, **Sommerflieder** *Buddleja davidii*, **Holunder** *Sambucus nigra*, **Gemeiner Schneeball** *Viburnum opulus*, **Salweide** *Salix caprea*, **Liguster** *Ligustrum vulgare*, **Rote Heckenkirsche** *Lonicera xylosteum*, **Apfelrose** *Rosa rugosa*, **Biberneil - Rose** *Rosa pimpinellifolia*, **Schnittlauch** *Allium schoenoprasum*,



Zwergfledermäuse sind im Münsterland am häufigsten anzutreffen.
Foto: NABU/E. Menz

Garten-Salbei *Salvia officinalis*, **Wilder Majoran** *Origanum vulgare*, **Borretsch** *Borago officinalis*, versch. **Minze** *Mentha spec.*, **Melisse** *Melissa officinalis*, **Seifenkraut** *Saponaria officinalis*, **Ziertabak** *Nicotiana glauca*, **Gartenreseda** *Reseda odorata*, **Gewöhnliche Nachtkerze** *Oenothera biennis*, **Gemeine Nachtkiefer** *Hesperis matronalis*, **Immergrün** *Vincetoxicum*, **Aufgeblasenes Leimkraut** *Silene vulgaris*, **Duft-Nachtkerze** *Oenothera odorata (missouriensis)*, **Wegwarte** *Cichorium intybus*, **Weidenröschen** *Epilobium angustifolium*, **Türkenbundlilie** *Lilium martagon*, **Ausdauerndes Silberblatt** *Lunaria rediviva*, **Rote Lichtnelke** *Melandrium rubrum*, **Tag Lichtnelke** *Silene dioica*, **Königslilie** *Lilium regale*, **Taglilie** *Hemerocallis citrina*, **Goldlack** *Cheiranthus cheiri*, **Ackerleimkraut** *Silene noctiflora*, **Nickendes Leimkraut** *Silene nutans*, **Abendleukoje** *Matthiola incana*. □

Carsten Trappmann,
Frauke Meier

Zwergfledermäuse verstecken sich gerne in Spaltenquartieren
Foto: NABU/K. Bogon

Vollzeit für die Natur: Alexander Och

Seit vielen Jahren setzt sich Alexander Och für die Natur im Kreis Warendorf ein. Klaus Reinke portraitiert ihn und seine Arbeit.

Alexander Och, Jahrgang 1930, Sohn eines Försters, hatte von Jugend an eine enge Beziehung zur Natur. Vor allem nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben hat er aus seinem Rentnerdasein einen Full-Time-Job für den Naturschutz gemacht. Kompetent, hart in der Sache, aber stets auf Ausgleich bedacht, setzt er sich in konstruktiver Weise für den Naturschutz im Sinne des Gemeinwohls ein.

Seit 1985 ist er Mitglied im NABU Warendorf und engagiert sich dort in vielen Bereichen. Der Amphibienschutz ist ein Schwerpunkt seiner vielfältigen Tätigkeiten. Seit 1986 organisiert er in Zusammenarbeit mit dem Landesstraßenbauamt, dem Kreisstraßenbauamt und den Gemeinden die Errichtung von Schutzzäunen und die Kontrolle der Zäune durch freiwillige HelferInnen. Die Amphibienschutzgruppe um Alexander Och hat für ihre Arbeit den 1. Preis bei der Verleihung des Umweltpreises 1998 des Kreises Warendorf erhalten.

Sein besonderes Interesse gilt dem Feuchtwiesenschutz, wo er sich vor allem um die Erfassung und den Schutz der Wiesenvogel- und Rohrweihenvorkommen im

Kreis Warendorf bemüht. Seit 1991 schützt er alljährlich die im Getreide brütenden Rohrweihenpaare vor dem Ausmähen.

Auch die Eulen, insbesondere der Steinkauz, haben es ihm angetan. Seit 1993 kontrolliert er alljährlich die bekannten Standorte, betreut die angebrachten Nisthilfen und leistet Aufklärungsarbeit bei den Anwohnern. Dem Steinkauz dient auch die sehr erfolgreich verlaufende Apfelsaftaktion im Kreis Warendorf, die maßgeblich durch Alexander Och geprägt wurde und von ihm organisiert wird. Durch diese Aktion erhalten vor allem Landwirte einen finanziellen Anreiz, die alten Obstwiesen zu erhalten.

Selbst im Rentenalter ist Alexander Och bei praktischen Arbeitseinsätzen dabei und packt tatkräftig zu beim Schneiteln von Kopfbäumen und anderen Pflegearbeiten. Berühmt-berüchtigt ist bei diesen Arbeiten sein ausgeprägter Ordnungssinn. Die „Baustelle“ wird nicht eher verlassen, bis alles ausgeräumt ist: „Die Vorfluter müssen erst frei gemacht werden.“

Darüber hinaus übernimmt er die Betreuung der Zivildienstleistenden, organisiert ihren Einsatz und steht ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Für seinen besonderen Einsatz für die Landschaftspflege erhielt er 1994 den Sonderpreis bei der Verleihung des Umweltpreises des Kreises Warendorf. Nicht unerwähnt bleiben sollen die zahlreichen Stellungnahmen zu Eingriffen in den Naturhaushalt und zu den Landschaftsplänen, die er im Rahmen der Verbandsbeteiligung erarbeitet.

Alexander Och hat nie großen Wert auf Posten und Funktionen gelegt. Dennoch ließ

Mit 74 Jahren ist Alexander Och kein Arbeitseinsatz zu schwer!

Foto: NABU-Archiv



Alexander Och: Rentnerdasein als Full-Time-Job für den Naturschutz.
Foto: NABU-Archiv

es sich nicht umgehen, dass er auf Grund seiner Kompetenz in diversen Gremien und Arbeitskreisen vertreten ist. So war er von 1988 bis 1999 zweiter Vorsitzender des NABU-Kreisverbandes und ist bis heute im Vorstand tätig, ist seit 1995 Mitglied der Landschaftsbeirats bei der Unteren Landschaftsbehörde und war mehrere Jahre stellvertretendes Mitglied im Landschaftsbeirat bei der Höheren Landschaftsbehörde. Weiterhin arbeitet er seit der Gründung aktiv in der Lokalen AGENDA Oelde mit und ist in weiteren Arbeitskreisen tätig, zum Beispiel im Arbeitskreis „REGIONALE 2004 links und rechts der Ems“, Arbeitskreis Steinbrüche, Feuchtwiesenschutz sowie in der Arbeitsgruppe NSG Davert.

Ich wünsche Alexander weiterhin Erfüllung und Freude bei seiner Naturschutzarbeit und hoffe, dass er uns noch lange bei unseren Bemühungen um mehr Natur im Kreis Warendorf zur Seite steht. □

Klaus Reinke



Neue Mitarbeiter

Seit April 2004 ist Kristian Mantel als neuer Mitarbeiter bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland angefangen. Gemeinsam mit Hugo Lütke Bexten ist er für die Betreuung der Heckrinder- und Wildpferdeherden in den Emsauen zuständig. Kristian Mantel ist gelernter Förster und begeisterter Ornithologe mit langjähriger „Heckrindererfahrung“ aus den Riesefeldern Münster. Weitere Aufgaben sind die Organisation der Landwirtschaft auf dem Emshof, wissenschaftliche Begleituntersuchungen zum Beweidungsprojekt und die Durchführung praktischer Naturschutzarbeiten. Hugo Lütke Bexten ist gelernter Landwirt und sorgt künftig nebenberuflich für das tägliche Wohl der Tiere: Kontrolle der Zäune und der Tiergesundheit sowie Fütterung bei Schneelagen. □



Kristian Mantel



Hugo Lütke Bexten

Dem Froschkönig zu Liebe

Kooperation mit NABU in Niedersachsen

Der Laubfrosch verbindet. Unter diesem Motto kam es im Januar 2004 zu einer gemeinsamen Aktion des NABU Steinfurt, des NABU Grafschaft Bentheim, des BUND Grafschaft Bentheim und der NABU-Naturschutzstation Münsterland. In einer großen Aktion wurden gemeinsam Pflegemaßnahmen an einem der beiden letzten Laubfroschgewässer in der Grafschaft Bentheim durchgeführt. Da das Vorkommen auch für die Umsetzung des Schutzkonzeptes im Münsterland von großer Bedeutung ist – von hier sollen die Laubfrösche die inzwischen wieder kleingewässerreichen Feuchtwiesengebiete um Ochtrup besiedeln – spielten Landesgrenzen beim Engagement der NABU Aktiven keine Rolle. Nun, wo wieder

etwas mehr Licht in die flachen Uferzonen des Gewässers kommen kann, hoffen alle Beteiligten auf eine Erholung des auf nur noch 5-10 rufende Laubfroschmännchen zusammengeschnittenen Bestandes. □



Mitarbeiter des NABU Steinfurt, des NABU Grafschaft Bentheim, des BUND Grafschaft Bentheim und der NABU-Naturschutzstation Münsterland bei den Pflegearbeiten.

Foto: M. Steven

Danke für die Blumen!

Für die Unterstützung unserer Mitgliederwerbeaktion bedanken wir uns beim Gartencenter Münsterland.

Den ersten hundert neu beigetretenen Mitgliedern schenkte das Gartencenter jeweils eine Blütenpflanzenstauden für den heimischen Garten oder Balkon. Eine doppelt gelungene Unterstützung: Die neu beigetretenen Mitglieder freuten sich über die nette Begrüßung im NABU und hatten gleich eine Gelegenheit einen aktiven Beitrag zum Na-

turschutz in der Stadt zu leisten. Die vom NABU ausgewählten Pflanzenarten sind in besonderer Weise dazu in der Lage einen Beitrag zur Verringerung der Hungersnot für blütenbesuchende Insekten in der Stadt in den Sommermonaten Juli und August zu leisten. Damit stellt dies einen kleinen Beitrag zum Stop des alljährlichen Hummelsterbens, dem auffälligsten Zeichen der Hungersnot, dar. Der NABU sagt: Danke für die Blumen! Weitere Informationen zu der Aktion können Sie bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland bekommen. □

Praktische Gewässerpatenschaften

Die NABU-Naturschutzstation hat in den letzten Jahren zahlreiche Gewässer neu angelegt oder durch Pflegemaßnahmen saniert. Damit die Gewässer ihre hohe Qualität für den Laubfrosch und andere gefährdete Arten behalten, ist eine regelmäßig Kontrolle der Gewässerzustandes, der Besiedlung mit Amphibien und die Beseitigung von Gehölzaufwuchs erforderlich. Wenn Sie Zeit und Spaß daran haben die Betreuung eines Gewässers oder mehrerer Gewässer in Ihrer Nähe als „Pate“ zu übernehmen, melden Sie sich doch bei der NABU-Naturschutzstation (Tel. 0251/9879953).

Qualifikation Ehrenamt



Menschen, die sich durch die Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben betätigen, haben häufig verbesserte Einstellungs-chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die Personalabteilungen sehen – unabhängig von der Fachbranche – in ehrenamtlichen Betätigungen den Nachweis sozialer Kompetenz. Die NABU-Naturschutzstation macht daher darauf aufmerksam, dass der NABU seinen ehrenamtlichen HelferInnen Bescheinigungen über ihre Tätigkeit beim NABU ausstellen kann. Fragen Sie Ihre NABU-Gruppe vor Ort!



Thomas Hövelmann überreicht Eva Herrmann (Mitte) das Begrüßungspaket für Neumitglieder.

Foto: privat

NABU Bocholt

Endlich wieder eine Kindergruppe!

Am 4. Mai 2004 haben sich in Bocholt in der Geschäftsstelle am Aa-See 12 Jungen und Mädchen zur Gründung der Kindergruppe getroffen.

Unter der Leitung von Wolfgang Siemen wurden Ziele und Grundregeln der Gruppe besprochen. Alle haben ihre Wünsche für die zukünftige gemeinsame Zeit geäußert und ihre Adressen und Telefonnummern ausgetauscht. Die jüngsten Kinder sind elf und die ältesten vierzehn Jahre alt. Die Jungen sind bisher deutlich in der Überzahl. Das heißt aber nicht, dass sich das nicht noch ändern könnte.

Auf die Frage, was sich die Kinder unter der Arbeit im NABU vorstellen, stand das

Beobachten und Bestimmen von Tieren und Pflanzen an erster Stelle. Außerdem möchten die Kinder Nistkästen bauen, einen Teich anlegen, Imker besuchen und vieles mehr.

Der Gruppenleiter Wolfgang Siemen hat sich als Ziel gesetzt, den Kindern die Natur in Bocholt und Umgebung näher zu bringen. Die Kinder sollen einheimische Tiere und Pflanzen nicht nur kennenlernen, sondern auch sensibel werden für die Zusammenhänge in der Natur und die Notwendigkeit von Naturschutzmaßnahmen erkennen. Dazu gehört natürlich auch aktive Naturschutz-

arbeit. So kann die Gruppe die Erwachsenen bei Arbeitseinsätzen unterstützen. Als besonderes Ziel hat die Gruppe das Anlegen eines „Jugendnaturland“ ins Auge gefasst. In diesem Garten wollen die Kinder selbst Kleinbiotope anlegen, pflegen und beobachten. Dazu gehören u. a. eine Hecke aus einheimischen Gehölzen, das Pflanzen von Bäumen, das Anlegen eines Teiches, das Anbringen von Nisthilfen und vieles mehr... Die Gruppe hofft, schon bald eine geeignete Fläche zu finden. Für jede Unterstützung bei der Suche sind die Kinder sehr dankbar. Zur notwendigen Ausrüstung der Kinder

gehören eigentlich nur ein Fahrrad und das Interesse an der Natur. Günstig ist es natürlich, wenn möglichst viele Kinder eine Fern-glas und Bestimmungsbücher für Pflanzen und Tiere besitzen. Bei bestimmten Aktionen werden auch Gummistiefel und einzelne Kescher erforderlich sein. □

Weitere Informationen zur NABU Kindergruppe in Bocholt gibt es bei: Wolfgang Siemen, Tel.: 02871-2375553



Die neu gegründete Kindergruppe mit Gruppenleiter Wolfgang Siemen. (l. u.) Foto: S. Siemen

Gartenteich als Lebensraum

Teiche haben in den letzten Jahren vermehrt in unseren Gärten ihren Platz gefunden. Leider gibt es aber immer noch Gartenteiche, die zu sehr gepflegt sind und allenfalls fürs Auge eine Bereicherung darstellen:

Ohweh, Brennesseln am Teich, weg damit, Schilf im Teich, da sieht man das Wasser ja gar nicht, weg damit. Dass es auch anders geht, zeigt dieses Beispiel eines Gartenteiches in Bocholt, der für Pflanzen und Tiere

einen kleinen Lebensraum darstellt und der bei genauer Betrachtung auch fürs Auge naturverständiger MitbürgerInnen eine tolle Sache ist. □

Rudolf Souilljee

Am naturnahen Gartenteich findet sich auch die Sumpfdotterblume ein.

Foto: R. Souilljee



Der „Moddenpohl“ ist ein altes Flurstück im ländlichen Rheder Außenbereich. Betreut wird das Gebiet vom NABU Rhede. Ralf Volmer und Marianne Harborg stellen das „Stückchen Münsterland“ vor.

Der Moddenpohl in Rhede

Der „Moddenpohl“ liegt in der Nähe einer ehemaligen Windmühle, ist ungefähr einen halben Hektar groß und umgeben von einer Wallhecke, die im Rahmen der Flurbereinigung als „unbedingt erhaltenswert“ eingestuft wurde. Das Gelände wurde deshalb Anfang der neunziger Jahre aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen und in den vorläufigen Besitz der Stadt Rhede übergeben. Diese verpachtete die Fläche an einen Landwirt, der sie jedoch intensiv als Maisacker nutzte: Bis unmittelbar an die Hecke wurde beidseitig gepflügt, Wurzeln wurden durchtrennt, Dünger und Pflanzengifte eingetragen.

1993 begann der NABU in Rhede, sich für die Rettung der ökologisch wertvollen Wallhecke einzusetzen. Um sie naturnah pflegen zu können, sollte die Fläche gepachtet werden. Es brauchte allerdings beinahe 4 Jahre, zwei Bürgeranträge und viele Gespräche mit Behörden und Politik, bis es soweit war:



Die Stadt Rhede übertrug am 1.1.97 dem NABU Rhede die Patenschaft für den Moddenpohl sowie für eine weitere südlich angrenzende Fläche - zunächst befristet auf zwei Jahre, mittlerweile unbefristet. Durch Verhandlungen mit dem Amt für Agrarordnung konnten im Zuge der Flurbereinigung zwei weitere Außenflächen und ein fünf Meter breiter Schutzstreifen aus der Bewirtschaftung genommen werden. Die Fläche des Patenschaftsvertrages und damit der zu betreuenden Fläche umfasst nun insgesamt einen Hektar.

Seither hat sich am Moddenpohl einiges getan. Die Wallhecke wurde abschnittsweise auf den Stock gesetzt und Lücken in der Hecke mit heimischen Sträuchern bepflanzt. Aus der südlichen Außenfläche entstand eine Streuobstwiese und als Abgrenzung zum benachbarten Acker wurde eine neue Hecke gepflanzt. Auf einer weiteren Außenfläche wurde zur Ausmagerung der Oberboden abgeschoben und mit dieser Erde ein neuer Wall errichtet, auf dem nun eine weitere Hecke stockt. Der so entstandene Innenraum des Moddenpohls wird mit landwirtschaftlicher Hilfe als einschürige Wiese bewirtschaftet. Um den Naturwert des Geländes noch zu verbessern, legte das Amt für Agrarordnung außerdem ein Kleingewässer an, die NaturschützerInnen Holz- und Lesesteinhaufen.

Die Maßnahmen zeigen mittlerweile positive Auswirkungen: Auf dem zunehmend ausgemagerten Boden siedeln sich wieder Wiesenblüher wie Wiesenschaukraut und Kuckuckslichtnelke an. In der Streuobstwiese

Im Sommer 2003 konnte am Moddenpohl zum ersten Mal die Wespenspinne beobachtet werden.

Foto: M. Harborg

Einblick in ein kleines „Stückchen Münsterland“. Foto: giese.tv

haben wir im letzten Jahr den ersten Apfel geerntet. Das Kleingewässer wird von vier Amphibienarten besiedelt. Blindschleichen wurden am Moddenpohl schon mehrfach beobachtet, ebenso die inzwischen seltene Zwergmaus, die den Hochstauden- und Gebüschbereich von Ackerrandstreifen als Lebensraum braucht. Bei den Vögeln - vornehmlich typische Heckenbewohner - nimmt die Zahl der Brutpaare zu. Der Neuntöter, der bis etwa 1990 hier brütete, wird sich allerdings wohl nicht wieder einfänden. Als weitere Biotopbewohner fanden wir die für Feuchtwiesen typische Kurzflügelige Schwertschrecke und die erst seit kurzem von Süden her eingewanderte Langflügelige Schwertschrecke.

Probleme gab und gibt es natürlich auch. So kam es anfangs zu einem Streit um einen ungefragt errichteten Hochsitz. Gespräche mit den Jagdpächtern führten zu einer Klärung und begründeten ein gutes Verhältnis. Zur Zeit wird die Flora und die Amphibienpopulation des Kleingewässers durch eingebrachte Karpfen empfindlich gestört.

Der Moddenpohl stellt sicherlich kein großes Projekt des NABU im Kreis Borken dar. Er ist aber unseres Erachtens ein Beispiel dafür, dass beharrlicher Einsatz für die Natur Erfolg haben kann. Gleichzeitig ist mit diesem Biotop ein Stückchen ursprüngliches Münsterland mit seiner kleinräumig gegliederten Kulturlandschaft erhalten geblieben. □

Ralf Volmer,
Marianne Harborg

Der Waldfriedhof Lauheide

- Kleinod und Kooperation

Friedhöfe sind Orte der Trauer und inneren Einkehr - längst aber auch wichtige Anlaufpunkte für eine Ruhe und Erholung suchende Bevölkerung. Als Teil der „grünen Lunge“ tragen sie zwar wesentlich zur Verbesserung unseres Stadtklimas bei, Naturnähe sucht man jedoch vergebens. Dass es auch anders geht, zeigt der Waldfriedhof Lauheide.

Der „etwas andere“ Friedhof liegt vor den Toren Münsters an einem der am meisten naturbelassenen Abschnitte der Ems und in nächster Nähe zu den Flächen des Heckrinderprojektes der NABU-Naturschutzstation. Der gesamte Friedhof ist in einem Kiefernwald eingelassen. Wer das Friedhofsgelände betritt, wird von sommerbunten Magerwiesen statt von eintönigen Zierrasen empfangen. Gerade zur Hauptblüte der Besenheide zieht es viele BesucherInnen in die Wacholderheide im hinteren Bereich. Ein Altarm der Ems mit Feuchtwiesen, Röhrichten und Kleingewässern durchzieht den Friedhof. Im Norden schließt sich eine naturnahe Auenlandschaft an.

Der Friedhof ist nicht nur eine Gedenkstätte für die Toten, sondern längst auch ein Refugium für das Leben geworden. Auf welchem Friedhof wachsen schon Orchideen, sind Grabsteine mit äußerst seltenen Moosen überzogen, wurden über 100 Vogelarten nachgewiesen, treffen sich Knoblauchkröte, Laubfrosch und Kammmolch zum Abbläuen und teilen sich gleich mehrere gefährdete Fledermausarten den Nachthimmel.

Sicherlich trägt die Lage und natürliche Ausstattung des Geländes zu dieser Arten-



vielfalt bei. Entscheidend ist aber auch das große Engagement der Friedhofsverwaltung und MitarbeiterInnen. Denn viele der gefährdeten Biotope und Arten sind auf Pflegemaßnahmen angewiesen: Ohne eine regelmäßige Mahd der Mager- und Feuchtwiesen verschwände rasch die Artenvielfalt, fänden seltene Pflanzen und Insekten keine Lebensräume, und die Heide würde schon bald nicht mehr die BesucherInnen mit ihrem Blütenflor erfreuen.

Es erfordert aber noch reichlich Überzeugungsarbeit und bei vielen BesucherInnen eine Bereitschaft umzudenken, dass eine extensive Pflege der Magerwiesen keine Nachlässigkeit und „Verwilderung“ bedeutet, sondern aus Naturschutzgründen notwendig und letztlich Ausdruck der Verantwortung für das Leben ist. Vorbildlich findet der NABU das Engagement der Friedhofsverwaltung, unterstützt sie bei ihren Bemühungen und steht ihr mit Rat und Tat zur Seite.

Auf Initiative des NABU wurden im letzten Winter dringend erforderliche Optimierungsmaßnahmen der Heideflächen begonnen. Auf gemeinsamen Exkursionen werden den BesucherInnen die Naturvielfalt und Schutzbemühungen verständlich gemacht. Daran teilzunehmen oder den Friedhof auf eigene Faust zu entdecken: Es lohnt sich! □

Andreas Beutling

Die in einem alten Emsarm gelegene Feuchtwiese bietet zahlreiche vegetationskundliche Schätze, wie dieses Breitblättrige Knabenkraut.

Foto: A. Beutling



In den lichten Eichen und Birkenwaldbeständen des Waldfriedhofs hat der Trauerschnäpper, unterstützt durch Nistkästen des NABU, eine große Population gebildet.

Foto: T. Israel



Im Rahmen ihres Praktikums bei der NABU-Naturschutzstation legte Aline Meyer ein umfangreiches Archiv zu den naturkundlichen Daten auf dem Waldfriedhof Lauheide an und kartierte die Vegetation.

Foto: A. Beutling

Auerochsen und Wildpferde

in der Emsaue

Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit konnte am 2. April 2004 der Auftrieb der wildtierähnlichen Auerochsen (Heckrinder) und Wildpferde (Koniks) beginnen. Insgesamt wurden in die zunächst zwei Beweidungsgebiete an der Ems bei Telgte auf etwa 40 ha zwei Heckrindstiere, zwei erwachsene Kühe, acht Jungrinder, ein Kälbchen, ein Hengst und zwei Stuten aufgetrieben. Die Tiere stammen aus dem Wulfener Bruch südlich Magdeburg

(3), dem Neandertal (5), aus Ostfriesland (3) und aus den niederländischen Rheinauen bei Nijmegen (3). Dem Schauspiel des Beweidungsstartes wohnten neben der Presse und zwei Fernsichtteams auch zahlreiche VertreterInnen aus den kooperierenden Fachbehörden, der das Projekt fördernden HIT-Umwelt- und Naturschutzstiftung sowie viele ehrenamtliche MitarbeiterInnen des NABU bei. □



Die Auerochsen (Heckrinder) und Wildpferde (Koniks) in der Emsaue haben sich gut eingelebt.

Foto: M. Steven

Bienenkolonie

Parkplatz Waldfriedhof Lauheide

Wie jedes Jahr im März/April bot sich auch in diesem Frühjahr auf dem rasenartigen Parkplatz des Waldfriedhofs Lauheide (Telgte) ein bemerkenswertes Naturschauspiel. Zehntausende, wenn nicht Hunderthausende der Weiden-Sandbiene (*Andrena vaga*) schwärmten gemeinsam mit einigen weiteren Wildbienenarten an ihren Nistplätzen auf dem Parkplatz.

Der Parkplatz wurde bislang von einer Versiegelung mit Pflastersteinen, Asche, Schotter oder wassergebundener Wegedecke verschont. Durch die teilweise lückige Vegetation auf den trockenen sandigen Böden am Rande des Friedhofs haben sich für diese auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten stehenden Bienen ideale Bedingungen eingestellt. Von hier aus fliegen sie

in die umliegenden Emsauen und Feuchtgebiete und sammeln den Pollen der Weidenblüten, den sie für die Versorgung ihrer Brut benötigen. □



Weiden-Sandbiene (*Andrena vaga*) an ihrem Nistplatz auf dem Parkplatz.

Foto: M. Steven



Mit einem mächtigen Satz springt das aus dem Neandertal stammende Heckrind „Naorka“ in die Freiheit.

Foto: M. Steven

Uhu und Kolkkrabe:

Zwei Neuankömmlinge versuchen den Kreis Warendorf zu besiedeln.

Der Uhu hat sich seit dem ersten Nachweis im Jahre 1998 erfolgreich als Brutvogel im Süden des Kreises Warendorf etabliert und ist im Begriff, sein Areal auszuweiten. Diese Art kann in Steinbruchwänden, in und an Gebäuden, auch auf Flachdächern zum Beispiel in Gewerbegebieten, in Greifvogelhorsten sowie auf dem Waldboden brüten. Sein Ruf ist während der Abenddämmerung und gelegentlich auch nachts zu hören. Kolkkraben werden seit einigen Jahren vielerorts beobachtet, obwohl noch kein Brutnachweis erfolgt ist.

Wir möchten die Bestandsentwicklung dieser beiden Arten in Kreis Warendorf dokumentieren und bitten um Mitteilung aller Beobachtungen. Auch Meldungen von Totfunden sind von Interesse.

Informationen bitte an Christopher Husband Tel.: (02525) 1350 oder per E-Mail an: fregata@web.de □

NABU-Kindergruppe „Steinkäuze“ entdeckt den „eigenen“ Garten

Seit sieben Jahren sind die „Steinkäuze“ - 12 Kinder, heute im Alter zwischen 9 und 13 Jahren - in und um Rhede aktiv. Christiane Winkler, die betreuende Sozialpädagogin, erzählt vom Gartenjahr.

Sie pflegen Nistkästen, betreuen den Krötenzaun, lernen Pflanzen zu bestimmen oder übernachten im Freies - alles mit dem Ziel, den „Abenteuerspielplatz Natur“ besser kennen und schützen zu lernen. Im letzten Jahr gingen sie auf Entdeckungsreise im eigenen Garten.

Nachdem wir für die ersten Gartenerfahrungen meinen Privatgarten genutzt hatten, fragte ich beim Kleingartenverein Rhede an, ob dort die Möglichkeit bestehe, ein Stück Land zu bearbeiten. 2003 war es dann so weit, ein Mitglied des Vereins, Ferdinand Lechtenberg, stellte dem NABU einen Teil seines Gartens zur Verfügung und ermöglichte sogar die Nutzung seiner Hütte. Er unterstützte die Gruppe in dem heißen Sommer auch beim Gießen, so dass auch die Ernte ein voller Erfolg wurde.

Im Mai ging es dann los: Ausgerüstet mit einem Korb Pflanzkartoffeln, Pflanzstab und Schnur kamen wir in „unserem“ Garten an.

Erstmal mussten wir das Umfeld erkunden - Obstbäume, Beeresträucher, Wasserstelle, Werkzeugschuppen. Dann erfolgte die Arbeitsplanung: Wie kommen die Kartoffeln in die Erde? Wie ist das mit den Keimen? Welchen Abstand brauchen die Reihen? Wer macht was? Nach zwei Stunden war das Feld bestellt. Am Rand wurden noch „persönliche“ Sonnenblumen gesät, jedes Kind kennzeichnete seine Samen mit Namensschild, und ein kleines Beet mit Sommerblumensamen wurde angelegt. Nun musste die Kraft der Natur wirken. Einige Wochen später häufelten wir die Kartoffelreihen an, lernten die Blattformen der Kartoffel kennen, maßen unsere Sonnenblumen, vereinzelt diese teilweise und versorgten das Land mit Wasser. Da die Blumenpracht die Kinder faszinierte, eröffneten wir an einem Gruppennachmittag ein kleines Malatelier und alle suchten sich eine Blume zum Abmalen aus. Auch das Bestäuben durch die Hummeln wurde intensiv beobachtet. Vor der Sommerpause pflückten wir Blumensträuße und fotografierten unsere Sonnenblumen, die uns zum größten Teil längenmäßig längst überholt hatten.

Im Herbst kamen wir wieder im Garten zusammen, vom Kartoffelkraut waren nur noch vertrocknete Stängel über und die Herzen der Sonnenblumen waren voller neuer Samen. Wir ernteten fast drei Zentner Kartoffeln, die wir untereinander aufteilten. Einen Teil haben wir nach einer Schatzsuche mit den anderen NABU-Kindergruppen am Lagerfeuer verspeist. Und damit wir auch im näch-



Die „Steinkäuze“ nach fleißiger Gartenarbeit.

Foto: C. Stellmacher

sten Jahr wieder Spaß an schönen Blumen haben, sammelten wir die Samen von Ringelblumen, Jungfer im Grün, Cosmea und Malven und füllten sie in Tütchen.

Ein rundes Gartenjahr fand seinen Abschluss. Die Kinder waren sich einig: Damit wollen wir weitermachen, aber nicht nur mit Kartoffeln. Wir wollen Erbsen und Bohnen anpflanzen, Möhren säen und noch vieles mehr. Ganzheitliches Lernen im Lauf der Jahreszeiten, eigene Fähigkeiten kennenlernen, Gruppenkompetenz entwickeln, natürlichen Pflanzenschutz kennenlernen, ... Die Aufzählung der pädagogischen Ziele könnte ich noch endlos fortsetzen, doch was mich besonders beeindruckt, ist die Einsatzbereitschaft unserer Kinder, wenn man sie eigenständig tätig sein lässt! □

Christiane Winkler

Natur erleben und bewußt beobachten.

Foto: C. Stellmacher

Biotopflege am Drilandsee

In den Jahren 2002 und 2003 wurde die Bocholter Gruppe des NABU Kreisverbandes Borken e.V. auch in Gronau aktiv.

Ende der 70er Jahre war hier vor Ort in Gronau eine größere Gruppe von NABU-Aktivisten tatkräftig für den Erhalt der Natur unterwegs. Nicht nur Planungen der Naturschützer wurden am Drilandsee umgesetzt, jahrelang hatte man hier auch aktive Naturschutzarbeit geleistet.

Leider ließen sich im Laufe der Zeit immer weniger aktive HelferInnen in Gronau für die teilweise sehr aufwändigen Naturschutzaktionen finden. Deshalb sprang die NABU-Gruppe Bocholt ein. Nach Absprache mit den zuständigen Behörden wurden auf einer kleinen Halbinsel am Drilandsee und an einem separaten Teichbereich Entkrusselungsarbeiten durchgeführt. Entkrusseln, das bedeutet Entfernen von Brombeergebüschen, Birken und Kiefern im Bereich der hier besonders seltenen Pflanzengesellschaften.

Es kommen unter anderem Lungenenzian, Sonnentau, einige seltene Seggen- und Heidearten und größere Bestände des Sumpfbärlapps vor. Die zunehmende Beschattung durch Birken und Kiefern auf dieser eher kleinen Fläche wirkt sich ungünstig auf die seltenen Pflanzenbestände aus, so dass diese ohne Pflegeeinsatz in Zukunft verschwinden würden. Diese letzten Kleinode am Drilandsee gilt es auch in Zukunft weiter zu pflegen und dadurch zu sichern. Wir werden auch im Jahr 2004 hier wieder tätig werden - dann hoffentlich wieder mit Helferinnen und Helfern aus Gronau. □

Rudolf Souilljee



Mitglieder der NABU-Gruppe Bocholt „entkrusseln“ eine Heidefläche am Drilandsee bei Gronau, damit seltene Pflanzenarten dort wieder wachsen können.

Foto: R. Souilljee

Mit Freude dabei: Naturschutzarbeit im Burloer Venn

Bekanntlich ist die Pflegearbeit in Naturschutzgebieten eine unserer häufigsten Tätigkeiten.

Ein ganz besonderer Schwerpunkt liegt in Renaturierungsmaßnahmen in den noch bei uns vorhandenen Restmoorflächen wie im Burloer-Vardingholter Venn. Seit über 20 Jahren sind wir damit beschäftigt, wichtige Lebensräume nach dem Managementplan der LÖBF und in Absprache mit der unteren Landschaftsbehörde positiv zu gestalten. Mit Motorsägen, Freischneidegeräten, Astscheren und Handsägen werden

Pflegearbeiten im Moor durchgeführt. Ist es in den Wintermonaten noch so bitterkalt, so rinnt einem dabei doch manchmal auch eine Menge Schweiß den Rücken herunter. Um so mehr erfreut man sich nach erfüllter Tagesleistung dann, wenn man auch mal ein bisschen vor dem wärmenden Feuer sitzen kann. Es werden natürlich auch zwischendurch einige Pausen gemacht.

Der größte Teil des Schlagabraumes wird im Venn verbrannt, und so braucht man nur noch die Asche herauszutragen, was erheblich leichter ist. Die zuständige Feuerwehr wird rechtzeitig in Kenntnis gesetzt und

einiges ist zu beachten: Metallbleche werden vorher auf dem Boden verlegt, um später die Asche besser entsorgen zu können. Metallmülleimer für die teilweise noch heiße Asche müssen besorgt werden.

Es gibt im Venn noch eine Menge zu tun, wir bleiben am Ball. Wer günstig an Kaminholz kommen möchte, der braucht nur mit uns ins Venn zu gehen. Die Arbeitseinsätze werden von Mitte Oktober 2004 bis Ende Februar 2005 an fast jedem Samstag durchgeführt. □

Rudolf Souilljee

Wer Interesse hat, kann sich unter Tel. 02871-183654 melden.



Mitglieder der NABU Gruppe Bocholt beim Arbeitseinsatz im NSG „Burloer-Vardingholter-Venn“ an der deutsch-niederländischen Grenze in Rhede. Foto: R. Souilljee

zum Verhängnis geworden, so dass die Bestände dort auch weiterhin deutlich zurückgehen.

Und nicht nur der Kiebitz ist davon betroffen: Die Feldlerche, die rund um Münster ehemals ein allgegenwärtiger Brutvogel war, droht zur Rarität zu werden. Dies nimmt der NABU Münster in diesem Jahr zum Anlass, um die stadtweite Kartierung aus dem Jahre 1997 zu wiederholen. Über die Ergebnisse informieren wir Sie in einer der nächsten Ausgaben von „Naturzeit im Münsterland“.

Ganz herzlich möchten wir den Kartiererinnen und Kartierern danken, die sich im Frühjahr 2003 an den Erhebungen in Münster und Warendorf beteiligt haben: Katrin Bassen, Herr Beckers, Jörgen Behmer, Karla Bergmann, Frank Böning, Bernd Brommann, Hubert Brüggemann, Dr. Gerhard Bültner, Dr. Helmut Büssis, Marga Dahlhaus, Jochen Heimann, Chris Husband, Ralf Joest, Ernst Kinscher, Paul Kleine Langhorst, Hermann Knüwer, Ludwig Kriener, Thomas Lau-meier, Rudolf Lückemeier, Kristian Mantel, Belinda Och, Andre Rodojewski, Theodor Röper, Holger Schielzeth, Marco Sommerfeld, Burkard Stratmann, Christoph Sudfeldt und Johannes Wahl. □

Christoph Grüneberg, Holger Schielzeth, Christoph Sudfeldt und Johannes Wahl

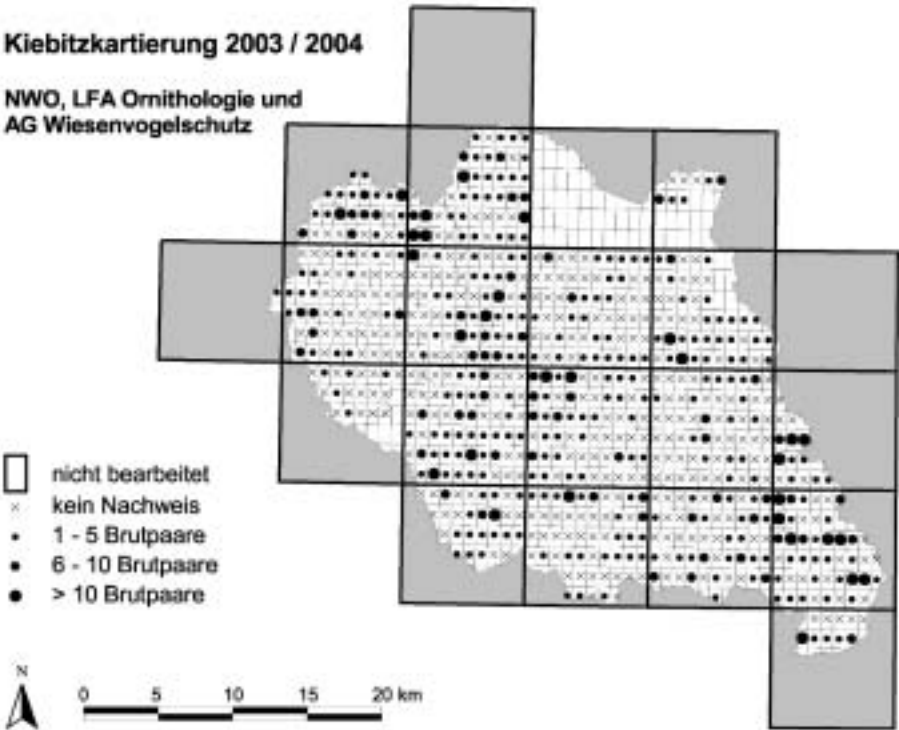


Abb. 1: Der Kiebitzbestand ist in den vergangenen Jahren im Kreis Warendorf und in der Stadt Münster vergleichsweise stabil geblieben.

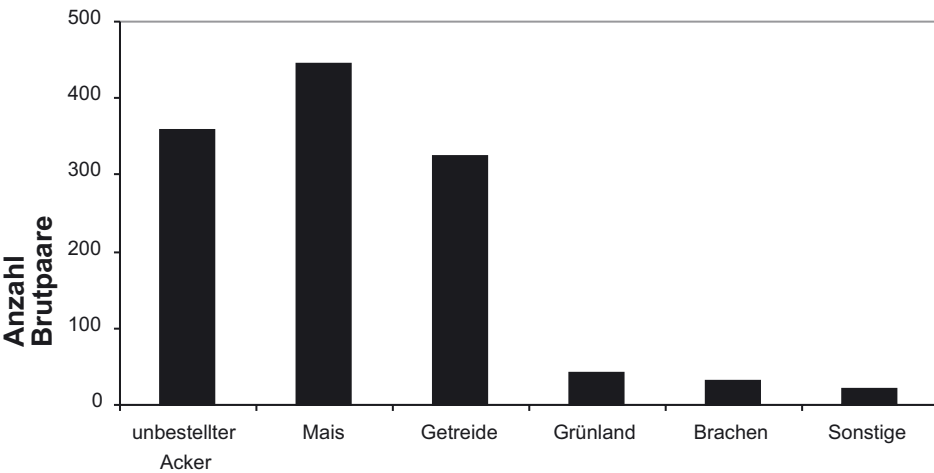


Abb. 2: Nach einem deutlichen Rückgang der besetzten Minutenfelder bis 1999 ist die Zahl der Kiebitze wieder leicht angestiegen.

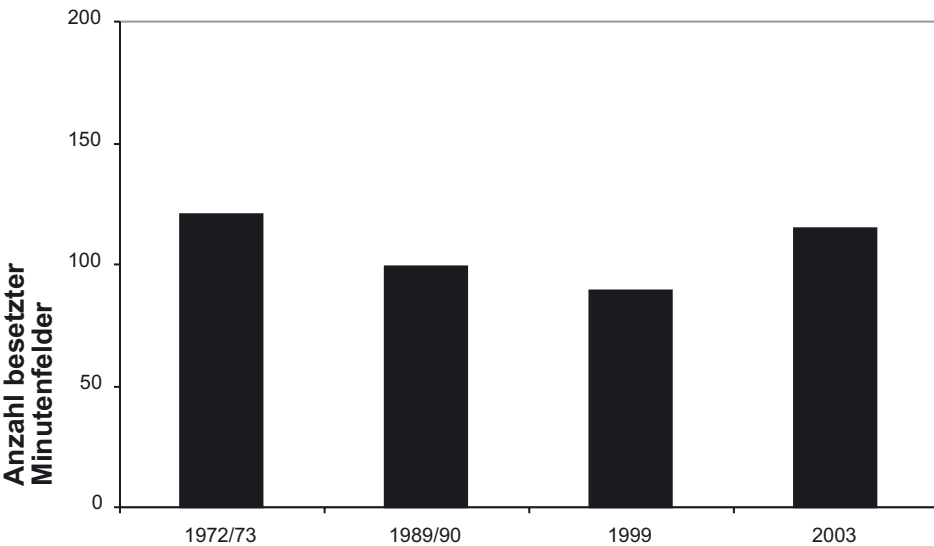


Abb. 3: Nur noch ein Bruchteil der Kiebitze brütet heute auf Feuchtgrünland, diesem vor einigen Jahrzehnten noch charakteristischen Nutzungstyp in Nordrhein-Westfalen.

Der Kiebitz im Münsterland

- erste Ergebnisse einer landesweiten Erhebung

Die Bestandssituation des Kiebitzes in Nordrhein-Westfalen ist derzeit unklar. In einigen Regionen geht die Art stark zurück, während anderswo die Bestände stabil sind. Für die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft (NWO), den Landesfachausschuss Ornithologie im NABU und die AG Wiesenvogelschutz der Biologischen Stationen war das Grund genug, 2003 und 2004 zu einer „Volkszählung“ der landesweiten Kiebitzbestände aufzurufen.

Kiebitzpohl, Kiebitzheide – viele Straßen- oder Flurnamen im Kreis Warendorf weisen auf diesen wohl auffälligsten Vogel der Felder und Wiesen hin. Seine Flugkunststücke während der Balz im Frühjahr und das charakteristische, namensgebende „Kiuitt“ sind wohl den meisten von uns nach wie vor vertraut. Viele seiner Verwandten wie Uferschnepfe, Rotschenkel oder Großer Brachvogel haben jedoch in den vergangenen Jahrzehnten drastische Bestandsrückgänge erlebt; in weiten Teilen ihres ehemaligen Verbreitungsgebietes sind sie bereits ver-

flächendeckend erfasst und die vorliegenden Ergebnisse bestätigen den Eindruck der vergangenen Jahre: Der Kiebitzbestand ist demnach in den vergangenen Jahren in diesen beiden Kreisen vergleichsweise stabil geblieben (Abb. 1). Auf den 2003 rund 900 bearbeiteten Minutenfeldern (ein Minutenfeld entspricht 1/60tel einer TK 1:25.000), das sind etwa 70 % der Kreisfläche von Warendorf und Münster) wurden 1.613 bis 1.667 Brutpaare kartiert. Auf dem Stadtgebiet von Münster brüteten 335 bis 360 Paare.

gekommen ist oder ob nur eine Verlagerung der Bestände stattgefunden hat, wird erst die großräumige Auswertung der Daten zeigen können, die wir nach der Kartiersaison 2004 vornehmen werden. Auch steht ein Vergleich der tatsächlichen Brutpaarzahlen noch aus. Dass der Kiebitz die dramatische Bestandsabnahme scheinbar erst einmal stoppen konnte, könnte auf seine Anpassungsfähigkeit an die sich wandelnde Umwelt zurückzuführen sein: Während er früher fast ausschließlich auf (feuchtem) Grünland brütete,

...stabile Bestände auf niedrigem Niveau?

schwunden. In welchem Ausmaß dies auch auf den Kiebitz zutrifft, ist jedoch unklar. Während er in der Roten Liste bundesweit gefährdeter Brutvogelarten seinen „Kollegen“ kaum noch nachsteht und mittlerweile als „stark gefährdet“ (Abnahme > 50 % in den letzten 25 Jahren) eingestuft wird, scheint er im Münsterland - nach starker Abnahme in den 1970er und 1980er Jahren - derzeit stabile Bestände auf niedrigem Niveau aufzuweisen. Ganz im Gegensatz zu Berichten aus anderen Teilen Nordrhein-Westfalens, wo auch heute noch starke Bestands- einbrüche beobachtet werden.

Im Rahmen der landesweiten Kartierung wurden die Kreise Münster und Warendorf bereits 2003 fast

Knapp 200 der untersuchten Minutenfelder wurden bereits mehrfach seit den 1970er Jahren kartiert, so dass ein direkter Vergleich der Besetzungszahlen zwischen 1972/73, 1989/89, 1999 und 2003 möglich ist (s. Abb. 2). Nach einem deutlichen Rückgang der besetzten Minutenfelder bis 1999 ist die Zahl wieder leicht angestiegen. Ob es allerdings tatsächlich zu einer

Zunahme

besiedelt er heute überwiegend Maisäcker. Hätte er diese Umstellung nicht geschafft, der Kiebitz wäre - wie auch das Feuchtgrünland - in der Westfälischen Bucht vom Aussterben bedroht, denn nur noch ein Bruchteil brütet heute auf diesem vor einigen Jahrzehnten noch charakteristischen Nutzungstyp in Westfalen (s. Abb. 3). Ob der Lebensraum „Maisacker“ sich auch langfristig als geeignetes Bruthabitat erweisen wird, darf allerdings bezweifelt werden, gibt es doch inzwischen eine Reihe von Untersuchungen, die belegen, dass hier die Verfolgung durch Raubsäuger sehr hoch und die Überlebenswahrscheinlichkeit der Jungvögel sehr niedrig sind. Deshalb kann auch nicht Entwarnung gegeben werden. In vielen anderen Regionen ist ihm die Intensivierung der Landwirtschaft



Die Bestandssituation des Kiebitzes in Nordrhein-Westfalen ist derzeit unklar.

Foto: giese.tv



Das Kuhlennenn darf nicht sterben!

Seit mehr als 10 Jahren betreut die Arbeitsgruppe „Feuchtwiesen“ des NABU Kreis Coesfeld das Kuhlennenn, eine ehemalige Tieftensandung mit umliegenden Feuchtwiesen und Kleingewässern. Nun soll dort die Jagd auf Wasservögel eröffnet werden. Klaus Lütke-Sunderhaus berichtet.

Der weitaus größte Teil des Kuhlennenn wurde im Rahmen des Feuchtwiesenschutzprogramms vom Land gekauft. Wir versuchen durch Arbeitseinsätze den Wert des Gebietes zu erhalten. So werden in jedem Winterhalbjahr die Blänken mit Balkenmäher und Freischneider gepflegt. Regelmäßig führen wir Wintervogelzählungen durch und teilen die Ergebnisse den KoordinatorInnen der internationalen Wasservogelzählungen mit.

Wintervogelzählung

Beispielsweise suchen bis zu 150 Graugänse, 250 Saatgänse, 350 Blässgänse, 300 Blässrallen, 100 Krickenten, 50 Pfeifenten und 1.200 Stockenten im Winterhalbjahr das Kuhlennenn auf. Anhand eines Ringfundes konnte nachgewiesen werden, dass ein Teil der Stockenten aus Osteuropa kommt. In der Nachbarschaft der Fläche wurde ein bei Riga beringtes Tier gefunden. Dieser Vogel hatte in 6 Monaten etwa 2.000 km zurückgelegt!

Löffelente und Krickente als Brutvogel

Als Brutvogel mit bis zu jeweils sechs Paaren sind insbesondere Löffelenten und Krickenten erwähnenswert. Man sollte jetzt vermuten, dass ein so bedeutendes Überwinterungsquartier für seltene Wasservögel aus Osteuropa einen hohen Schutzstatus genießt, was bisher auch gegeben war. Laut Naturschutzverordnung „Kuhlennenn Süd“

Auffliegende Blässgänse im Kuhlennenn.

Foto: K. Lütke-Sunderhaus

war die Jagd auf Wasservögel ganzjährig verboten. Durch Zufall erfuhren wir Anfang Dezember, dass das in Zukunft nicht mehr so sein soll!

Naturschutzverbände nicht beteiligt

Im März 2003 gab es einen Ortstermin mit der Oberen Jagdbehörde, der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Borken, der Biologischen Station Zwillbrock, einem Vertreter der LÖBF sowie der Kreisjägerschaft Borken. Die anerkannten Naturschutzverbände waren nicht informiert. Wer die einschlägigen Erlasse des MURL kennt, sollte vermuten, dass die Aufrechterhaltung des Jagdverbotes keine Frage gewesen sein könnte, aber das war nicht so. Mit dem sinnngemäßen Satz „Ein Jäger schießt nur, was er eindeutig ansprechen kann“ wurden nach Aussage eines Beteiligten die Argumente der anwesenden Gegner einer Bejagung von Wasservögeln abgeschmettert.

Jagd auf Wasservögel

Demnächst sollen laut „Landschaftsplan Gescher“ bis zu drei Jagden auf Wasservögel pro Jahr stattfinden. Das Ganze soll zunächst einmal auf fünf Jahre begrenzt sein, um die Auswirkungen der Jagd zu beobachten. Dass wir damit nicht einverstanden sind, versteht sich von selbst. Von der Verwechslungsgefahr einmal abgesehen, wäre die Störung der Vögel erheblich, was sich negativ auf die Energiereserven der Zugvögel aus-

wirken würde. Zunächst einmal versuchten wir also, durch Kontaktaufnahme mit verschiedenen Behörden noch etwas zu retten, konnten aber nicht verhindern, dass der Landschaftsplan laut Auskunft des Regierungspräsidenten so genehmigt wird. Wir haben trotzdem beschlossen nicht aufzugeben und werden eine intensive Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Wir hoffen immer noch auf gesunden Menschenverstand bei Jägern und Behörden. □

Klaus Lütke-Sunderhaus



Winterliche Stimmung.

Foto: K. Lütke-Sunderhaus

„Offene Gärten 2004“ Unser Garten ist geöffnet

Zum fünften Mal in Folge veranstaltete auch in diesem Jahr wieder der NABU Kreis Coesfeld mit großem Erfolg seine Aktion „Offene Gärten“. Rainer Gildhuis berichtet.



Besucher der Aktion „Offene Gärten 2004“ im Kreis Coesfeld. Im Vordergrund eine Magerwiese.

Foto: R. Gildhuis

Zwanzig Gärten in der Bandbreite von „sehr naturnah“ bis „fast konventionell“ präsentierten sich der interessierten Öffentlichkeit.

Auch wenn es keinen Wettbewerb um „den“ schönsten Garten gab - eine Gewinnerin stand schon vor Beginn der Aktion fest: Es ist die Idee selbst, mit einem Garten einen Raum zu schaffen, in dem täglich Freude geboren wird für die Gärtnerin und den Gärtner, für die Familie, die Freunde und hoffentlich auch für die lieben Nachbarn.

Dies gilt natürlich ganz allgemein, aber im Besonderen für den Typ Garten, in dem sich pflanzliches und tierisches Leben in größtmöglicher Vielfalt entwickeln kann. Es soll aber Mit-Gärtner geben, die dieses bunte Treiben gar nicht gutheißen können oder wollen. Und wenn der „Natur-Gärtner“ von nebenan mit Argumenten nicht zu überzeugen ist, so wünschen sie sich doch sehnlichst wenigstens die Flugbahnen von Brennessel- und Löwenzahn-Samen beeinflussen zu können. Manche dieser Mit-Gärtner meinen, da würden am Ende nur Thuja-Hecken helfen!

Dieses Themenfeld zieht sich seit Jahren wir ein roter Faden durch die vielen Gespräche, die Gärtnerinnen und Gärtner „unter sich“ an den Tagen der offenen Gärten führen.

Dürften wir vom NABU uns Natur-Schützer nennen, wenn wir nicht eindeutig den Gartentyp favorisieren würden, in dem nicht gegen die Natur gekämpft, sondern mit ihr gestaltet wird? Menschliches Tun in einem Garten bedeutet immer auch Eingreifen in

Lebensvorgänge. Sonst wäre der Garten kein Garten! Diese Binsenweisheit gilt genau so wie der Spruch „In jedem Garten ist Natur“. Experimentieren tut wohl jeder Gärtner gern; das gibt seinem Tun die berühmte Würze. Davor steht jedoch das Hinterfragen dessen, was er plant und auszuführen gedenkt. Kritisches Infragestellen menschlichen Handelns ist ganz allgemein eine Überlebensnotwendigkeit in unserer Zeit, auch und nicht nur unserer Kinder und Enkel wegen. Das betrifft eben auch das Fleckchen Erde, das wir Garten nennen, und sei es noch so klein. Im Idealfall ist dieses Fleckchen ein wertvoller Teil eines Netzwerks „künstlicher“ Naturräume in unserer zersiedelten Landschaft.

Es geht nicht darum zu sagen, was nicht sein sollte (außer natürlich der Einsatz von Giften), sondern darum zu bekunden, was drin sein sollte im Garten; zu zeigen, was sein kann, was an Lebens-Vielfalt möglich ist. Komposthaufen und Nisthilfen für Vögel und Insekten sind da wohl nur die bekanntesten Ausstattungsmerkmale.

Die Idee „rüberbringen“ ist die Intention, den NABU bekannter zu machen der logische und willkommene Nebeneffekt. Beides scheint uns jedes Mal zu gelingen und wird durch das Verteilen und Verkaufen von Informationsmaterial optimal unterstützt. □

Rainer Gildhuis

Rainer Gildhuis über seine Erfahrungen als Gastgeber.

Wir alle als Gastgeber und Organisatoren haben uns über die erneut große Resonanz auf die Öffnung unserer „Grünen Wohnzimmer“ sehr gefreut und konnten in manchem Gespräch auch noch etwas lernen. Wie erquickend, wenn man endlich erfährt, wie ein bestimmtes Gewächs im eigenen Garten botanisch korrekt bezeichnet wird. Weniger, wenn man gesagt bekommt, dass die vermeintliche Rarität gar keine ist! Mein so genannter Rasen war da im letzten Jahr allerdings etwas anderer Meinung. Nach stolzen 10 Jahren ohne Düngung war er am Ende beleidigt und schaute ob der Besucherströme sehr betreten aus. Die Trockenzeit mit nie zuvor gesehenem Braun gibt ihm den Rest, dachte ich später. Im Herbst des vergangenen Jahres aber, nach Ende des längsten und heißesten Sommers aller Zeiten, zeigte er sich bereits wieder in einem so satten Grün, dass ich geneigt war, den Begriff „so genannter“ zu überdenken. Also, nur Mut denen, die mit dem Gedanken schwanger gehen, es auch mal zu wagen, ihre bunten Paradiese zu öffnen: Es wird keine bleibenden Schäden geben! Was bleibt, ist die Erinnerung an einen oder mehrere Tage voller interessanter Begegnungen mit vielleicht vielen neuen Erkenntnissen. Und auch das viele Loben der BesucherInnen tut wohl jeder Gärtner-Seele gut. □

Rainer Gildhuis



Einblick in einen naturbelassenen Stein-Garten.

Foto: R. Gildhuis

Lernen im Kinder-Garten

Pädagogische Arbeit in und mit dem Garten eignet sich hervorragend, um Schülerinnen und Schülern Prinzipien und Arbeitsweise des ökologischen Landbaus „im Kleinen“ näher zu bringen. Bodengefüge, Bodenbearbeitung, Düngung, Einsaat, Pflege, Ernte und Verarbeitung sind im Garten übersichtlich und unmittelbar erfahrbar. Aus diesem Grunde legte der Emshof einen Bauerngarten an. Ulla Müller, Lehrerin auf dem Emshof, stellt ihn vor.



Die Kindern ernten ihre Kartoffeln im Bauerngarten des Emshof.

Foto: Emshof

vorgezogen, pikiert und verpflanzt werden. So lernen die Kinder Keim- und Wachstumsbedürfnisse der Pflanzen kennen. Bei der Pflege, also beim Jäten und Ausdünnen, unterscheiden die Schülerinnen und Schüler Kulturpflanzen von Wildpflanzen.

Arbeit und Muße

Gerade beim „Unkrautjäten“ erleben die Kinder und Ju-

gendlichen die schönsten Momente: eine schön blühende Wildpflanze stört nicht und kann stehen bleiben; es ist endlich Zeit für interessante Gespräche; man kann seinen Gedanken nachhängen; ein Vogel singt in nächster Nähe; ein Schmetterling lässt sich auf einer Blume nieder; ein Regenwurm oder ein interessanter Käfer kreuzen den Weg. Bei der gemeinsamen Arbeit kommt man sich näher und meistert allerhand Herausforderungen.

In Anlehnung an historische Klostersgärten ist der Emshof-Garten kreuzförmig in vier Flächen eingeteilt. Die einzelnen Beete fasten Kinder selbst mit Buchsbaumpflanzen und –stecklingen ein. Die Wege sind rollstuhlgerecht gepflastert worden. Ein Hochbeet, 2002 entstanden im Rahmen eines

internationalen Workcamps, ermöglicht auch RollstuhlfahrerInnen sich gärtnerisch zu betätigen. Komplettiert wird der Garten durch Frühbeete, Obststräucher und –bäume, Staudenbeete und eine Kräuterspirale. Gedüngt wird mit Stallmist der Emshof-Tiere, selbst hergestelltem Kompost und Gründüngung.

Von Jahr zu Jahr wechseln sich Stark-, Mittel-, Schwachzehrer und Grüneinsaat auf den vier Flächen ab.

Gemüse, Kräuter und Schnittblumen

Auf den Beeten bauen Kinder und Jugendliche für Bauerngärten typische Gemüse, Kräuter und ein- bzw. zweijährige Schnittblumen an: Rote Bete oder Mangold, Dill und Goldlack zum Beispiel. Diese müssen teilweise

Geschmackserlebnisse

Das größte Vergnügen bieten natürlich die Ernte und das Verspeisen von Radieschen, Möhren oder Erdbeeren. Viele Schülerinnen und Schüler – und oft auch ihre LehrerInnen – kennen nur im Supermarkt gekauften Obst und Gemüse und sind begeistert von dem Geschmack des Selbstgeernteten. Und der selbstgemachte Kräuterquark mit Pellkartoffeln aus dem eigenen Garten ist ein Genuss für alle kleinen und großen GärtnerInnen. □

Ulla Müller

Blick in den Garten des Emshof.

Foto: Emshof



Kribbelige Sache

Bernhard Hölscher berichtet von einer Ameisenumsiedlung in Neuenkirchen-St. Arnold

„NABU – da werden Sie geholfen!“, dachte sich auch Familie Rengers und griff zum Telefonhörer. Ameisen waren es, genauer gesagt die geschützte „Rote Waldameise“, die in Scharen aus einem großen Ameisen-nest vor dem Hause kamen und befürchten ließen, dass Barfußlaufen im Sommer nicht angesagt ist.

Der NABU Neuenkirchen/Wettringen übernahm die weitere Koordination. Experten mussten her, denn die Umsiedlung eines Ameisenstaates ist eine schwierige Aufgabe und bedarf zudem einer Sondergenehmigung der Unteren Landschaftsbehörde. Nachdem diese vorlag, wurde mit Helga Grönebaum, Ameisenexpertin in der NABU-Station Oberberg, Kontakt aufgenommen.

Die Anweisungen und Tipps der Expertin halfen bei der abschließenden Entscheidung: Der NABU macht es selbst. Morgens um 7 rückten die drei MitarbeiterInnen vom NABU Kreisverband Steinfurt mit Bulli und Minibagger an und starten die Umsiedlungsaktion. Mit dem Minibagger räumte Michael Lohmeyer vorsichtig die größten Stubben und Baumstümpfe im Bereich des Nestes aus dem Weg. Der ungehinderte Zugang ist wichtig, damit das Nest samt Königin und den Eikammern in die bereitgestellten blauen Tonnen befördert werden kann.

Danach war Handarbeit gefragt. Annika Krämer und Stefan Elte trugen mit Schaufeln Schicht für Schicht des Nestmaterials samt

Ameisen ab und beförderten sie in die Tonnen. Diese wurden mit einem schwarzen Tuch verschlossen. Michael Lohmeyer sprang wie ein Känguru, die Ameisen zwickten und zwackten: „Jetzt beißen sie sogar durch meine Handschuh!“ In zwei Meter Tiefe waren die Eikammern erreicht. Mit der Hand streifte Michael Lohmeyer das Gebilde aus Ameisen, Erde und Eiern in die Tonne. Die Soldatinnen des Ameisenstaates spritzten aus allen Rohren gegen den Feind – es roch stark nach Ameisensäure.

Nach der Aktion machte sich der Tross auf in Richtung Heidvenn, dem vorgegebenen neuen Standort. Lohmeyer grub mit dem Minibagger am Südhang eines Kiefernwaldchens ein Loch in die krümelige warme Erde. Reisig und Nadeln wurden eingetragen. Vorsichtig kippten Annika Krämer und Stefan Elte als erstes den Inhalt der Tonne mit der Königin in das Nestloch. Trockene Kiefern-zweige, bestrichen mit Honig als erste Weg-zehrung und ein Zufüttern mit tierischer Nahrung in den ersten Tagen sollte den Ameisen den Stress der Nahrungsversorgung nehmen. So konzentrieren sie sich ganz auf den Nestaufbau. Der Inhalt der übrigen Tonnen wurde ebenfalls nach und nach eingebracht und dann das Loch abgedeckt. Die Arbeiterinnen beruhigten sich und schleppten Puppen und Eier in die tieferen Kammern des Nestes. Ganz wichtig waren jetzt einige trockene Tage für das



Das Nest samt Königin und Eikammern wird vorsichtig in die bereitgestellten Tonnen befördert.

Foto: B. Hölscher

Waldameisenvolk, um das Nest instand zu setzen. Das mitgebrachte Reisiggut wurde locker über den Hügel geschüttet.

In den folgenden Tagen fuhr Kurt Pick, Geschäftsführer vom NABU Kreisverband Steinfurt, noch einige Male zum alten Standort in St. Arnold, um den Rest des Staates einzusammeln und zum neuen Standort ins Heidvenn zu bringen – Fütterung eingeschlossen. Jetzt hoffen die NABU-Aktiven, dass es neue Nestgründungen gibt, denn einige geflügelte Geschlechtstiere – Königinnen und Männchen – warteten schon im alten Nest, um irgendwann den Hochzeitsflug zu wagen.

Ein besonderer Dank gilt natürlich der Familie Rengers, die nicht verbotener Weise zur Selbsthilfe griff, sondern durch die ordnungsgemäße Meldung dazu beigetragen hat, die nützlichen Ameisen zu schützen. □

Bernhard Hölscher

Morgens um 7 starten die drei MitarbeiterInnen vom NABU Kreisverband Steinfurt die Umsiedlungsaktion.

Foto: B. Hölscher



Seltene Falter teils unter militärischem Schutz

Alfred Augustin hat Dokumentation über Schmetterlinge im Kreis Coesfeld verfasst

Nach über sechsjähriger intensiver Forschungsarbeit hat der Appelhülsener Alfred Augustin jetzt eine umfassende Dokumentation über die Tagfalter im Kreis Coesfeld vorgelegt. Sie erscheint als Sonderausgabe der Fachzeitschrift „Melanargia“ des Vereins für Schmetterlingskunde. Die Veröffentlichung wurde vom Naturschutzbund Coesfeld (NABU) und von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung gefördert.

„Es ist die erste Bestandsaufnahme der Tagfalterfauna im Kreis Coesfeld“, freute sich Winfried Rusch (Billerbeck) über die Pionierarbeit. Dem naturinteressierten Laien wird damit ein regionaler Bestimmungsschlüssel an die Hand gegeben. Leider ist die Zahl der Tagfalter-Arten im Kreis Coesfeld „recht überschaubar“. 39 verschiedene Spezies hat Alfred Augustin im Kreis Coesfeld entdeckt. Während der Flugzeit der Tiere war er teilweise mehrmals in der Woche stundenlang unterwegs – immer insbesondere selteneren Arten auf der Spur. In ganz Deutschland gibt es dagegen insgesamt 200 Tagfalter-Arten.

Bei einer Recherche ehemaliger Vorkommen waren es vor einhundert Jahren auch im Kreis Coesfeld noch sehr viel mehr. Die industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung hat dafür gesorgt, dass die Artenzahl im Untersuchungsgebiet um etwa 40 Prozent zurückgegangen ist. Als einer der Hauptgründe ist die intensive Landwirtschaft zu nennen, wie sie im Kreis Coesfeld und im übrigen Münsterland betrieben wird. Großflächiger Mais- und Getreideanbau mit einem immer geringer werdenden Anteil an Heckenstrukturen prägen heute den aufgeräumten Charakter der münsterländischen Parklandschaft.

Den besten „Schutz“ genießen seltenere Arten inzwischen durch das Militär. In den Borkenbergen, wo es bekanntlich einen Truppenübungsplatz gibt, kommen besonders viele seltene Arten vor. Ein ganz entscheidender Faktor für die Artenvielfalt der Schmetterlinge ist der Verzicht auf den Einsatz von Düngemitteln.

Die Untersuchungen sollen künftig in zehnjährigem Abstand wiederholt werden, um



Auch der Brombeerzipfelfalter kommt gelegentlich im Münsterland vor.

Foto: D. Scherle

Veränderungen im Artenbestand aufzudecken. Alfred Augustin hofft dabei natürlich für die Zukunft auf wieder bessere Bedingungen für Schmetterlinge im Kreis Coesfeld, vielleicht durch die Erfolge der noch zu leistenden Naturschutzarbeit.

Das Sonderheft über die Tagfalter im Kreis Coesfeld kann für 7,00 Euro erworben werden. Weitere Bestellungen nimmt Winfried Rusch, Lindenstraße 6, 48727 Billerbeck, schriftlich (bitte einen DIN A 5-Umschlag mit der Adresse und mit einer 77 Cent Briefmarke versehen beilegen). □

Detlef Scherle

Kuscheln als wichtige Strategie zum Überleben

Wie unsere heimischen Vögel die oft bitterkalten Winternächte verbringen, zeigt eindrucksvoll eine Aufnahme, die Reinhard Trautmann vom Naturschutzbund Coesfeld im Giebelbereich des neuen Gebäudes des Altenhilfezentrums in Dülmen für „Betreutes Wohnen“ gelungen ist.

Auf dem Bild kuscheln sich drei Gartenbaumläufer so eng zusammen, dass nach dem Aufplustern des Gefieders ihre Anzahl nur anhand der deutlich gezeigten Schwänze festgestellt werden kann. In solch einem Federknäuel wurden schon bis zu acht Tiere beobachtet. Durch das Aufplustern ihres Gefieders stoppen die Tiere ansonsten mögliche Wärmeverluste, die sie, wie hier deutlich zu sehen, lieber ihren Nachbarn zukommen lassen.

Zierliche Baumkletterer

Gartenläufer sind zierliche Baumkletterer, annähernd sperlingsgroß und besitzen einen sehr feinen gebogenen Schnabel, mit dessen Hilfe sie Insekten, die sich in oder hinter Baumrinden verstecken, hervorholen können: Sie gelten insgesamt als verhältnismäßig selten und gehören, wie alle Singvögel, zu den streng geschützten Arten. Wer ebenfalls solche „Schlafnester“, die auch von anderen Arten wie zum Beispiel Zaunkönigen bekannt sind, kennt und sich möglicherweise über die „Hinterlassenschaft“ dieser Tiere ärgert, sollte die Tiere keinesfalls von ihrer abendlichen Schlafstelle vertreiben und sich stattdessen mit MitarbeiterInnen des amtlichen oder ehrenamtlichen Naturschutzes in Verbindung setzen. □

Detlef Scherle



Die Köpfe einzelner Gartenbaumläufer sind nicht mehr erkennbar.

Foto: R. Trautmann

Neue Kindergruppe beim NABU Münster

Der NABU Münster bietet seit Mai 2004 in Ergänzung zur Arbeit der NAJU ein Freizeitprogramm für Kinder im Alter von 8-12 Jahren an. Ziel ist die praktische und spielerische Entdeckung der Natur und lebendiger Umweltschutz.



Die Kindernachmittage werden in diesem Jahr einmal im Monat angeboten. Anmeldungen nimmt für jeden Termin telefonisch das NABU-Büro zu den Öffnungszeiten entgegen.

Das Programm soll die Kinder praktisch und spielerisch, zum Beispiel beim Bauen von Nistkästen für Vögel oder Fledermauskästen oder beim Anlegen eines Kräuter-, Gemüse- oder Blumengartens, an Natur und Umwelt heranführen und aufzeigen, wie auch sie einen Beitrag zum Naturschutz leisten können. Die thematische Betreuung wird umlaufend von den Arbeitsgruppen des NABU Münster übernommen. Für Arbeitsmaterialien wird dazu ein Unkostenbeitrag von 3,00 EUR (NABU-Mitglieder 1,50 EUR)

Nach dem „Tümpeln“ werden die Wasserlebewesen eingehend untersucht.

Foto: D. Gevers

erhoben. Die Nachmittage finden im NAJU-Kleingarten im Wienburgpark, bei Exkursionen in der näheren Umgebung von Münster und im Winter im Umwelthaus. Für die ständige Betreuung der Kindergruppe und Vorbereitung der Nachmittage, besonders aber zur Durchführung, werden noch interessierte Personen als Ansprech- und VertrauenspartnerInnen gesucht. Diese können sich bei Martin Glöckner (2. Vorsitzender NABU Münster) oder Stefan Eisold (0251-1446993, seisold@web.de) melden. □

Gefahr durch Leimringe

Einen toten Gartenbaumläufer fand Herr Lindner aus Münster im Frühjahr 2004 in seinem Garten: Der Gartenbaumläufer war an einem Leimring kleben geblieben, der zur Abwehr von Pflanzenschädlingen um einen Obstbaum gelegt worden war. Auf der Verpackung des Herstellers der Leimringe war leider nichts von solchen Gefahren für die Gartenvögel zu lesen. Daher bitten wir alle Naturfreunde auf die Verwendung solcher Materialien im Garten zu verzichten. □



LKW-Parkplatz Roxel

Der Bund plant einen riesigen neuen LKW-Parkplatz im Bereich der Autobahn-raststätte Münsterland. Die 8 ha großen Stellflächen dienen in erster Linie dem Speditionsgewerbe als Lagerfläche und ermöglichen, dass die Laster nur von einem Fahrer gelenkt werden können. Dabei sind in der näheren Umgebung bereits genügend Stellflächen vorhanden bzw. geplant.

Der NABU Münster lehnt diese Planung strikt ab. Es werden nicht nur AnwohnerInnen durch Lärm und Abgase belästigt, sondern unverbauete Landschaft in der Größenordnung von 16 Fußballplätzen asphaltiert. Gerade dieser Bereich ist als Landschaftsschutzgebiet von hohem Wert zum Beispiel als Lebensraum für Fledermausarten.

Im Zuge des gerade laufenden Verfahrens wird der NABU Münster mit allen Mitteln versuchen das Vorhaben zu verhindern.

Resolution zum Industriegebiet Amelsbüren

Im Rahmen seiner Jahreshauptversammlung hat sich der NABU Münster einstimmig dafür ausgesprochen die Planungen für ein Industriegebiet Amelsbüren abzulehnen. Hauptargumente gegen diese fast 100 ha große Neuplanung nördlich des Dortmund-Ems-Kanals westlich von Amelsbüren sind die Beeinträchtigung der Hauptfrischluftschneise für die Innenstadt von Münster und die Überbauung von Landschaft bei gleichzeitig fehlender Nachfrage.

Erste Aktivitäten zur Erschließung des Gebietes sind bereits durchgeführt worden. So wurde bereits im letzten Winter eine alte, wertvolle Obstwiese gefällt. Der NABU Münster wird sich im Rahmen der Bauleitplanung weiterhin gegen eine Umsetzung dieser Planung – und für den Erhalt der Landschaft westlich Amelsbüren – einsetzen.

Baumläufer, für den der Leimring zur tödlichen Falle wurde.

Foto: Lindner

Das Leben im „Öko-Lehmdorf“

Ein Lehmdorf mit Gärten für die Naturschutzjugend NAJU hat der NABU Kreis Steinfurt angelegt. Tamara Ejeilat stellt es vor.

Eine Idylle ist das „Öko-Lehmdorf“ allemal – nicht nur für das menschliche Auge, sondern gerade auch für die heimische Tierwelt. Mit einer Fläche von 3,5 ha hat der NABU-Kreisverband Steinfurt in Ostendorf einen Bauernhof aus Privatbesitz gepachtet, auf dessen Gelände sich eine alte Streuobstwiese befindet. Hier entsteht in liebevoller Arbeit ehrenamtlicher HelferInnen ein kleines Lehmdorf, das sich ganz im Sinne Albert Schweitzers dem Leitprinzip „Ehrfurcht vor dem Leben“ verschrieben hat.

Mit seiner naturnahen Gestaltung hält das Lehmdorf zahlreiche ökologische Nischen bereit. Während die knorrigen Obstbäume mit ihren zusätzlichen Nistkästen Wirbellosen und Vögeln reichlich Gelegenheit zum Schlemmen und Brüten bieten, wartet ein aus Naturstein gefertigter Fledermausstollen auf seine Wintergäste. Ebenso sind Totholzhaufen und Trockenmauer Domizil für tieri-



ihre eigenen Ideen vom Weidentipi bis zum Hochbeet verwirklichen.

Verantwortung trägt die NAJU zudem für den Bauerngarten, in dem Mischkulturen von Gemüse und Kräutern in harmonischer Weise mit Zierstauden und Sommerblumen

Mit seiner naturnahen Gestaltung hält das Lehmdorf zahlreiche ökologische Nischen bereit.

Foto: T. Ejeilat



Im Interesse der NAJU will das Lehmdorf aber auch Spielraum für Kreativität und Gestaltung lassen.

Foto: T. Ejeilat

sche Untermieter; das beweist nicht zuletzt die Anwesenheit des Mauswiesels, das hier gelegentlich auf Beutefang geht. Im Interesse der NAJU will das Lehmdorf aber auch Spielraum für Kreativität und Gestaltung lassen. In den so genannten Fantasiegärten können die Jugendlichen im Einklang mit der Natur

angepflanzt werden. Eine Kräuterspirale, Hecken, zahlreiche Nisthilfen sowie ein angrenzender Wassergraben leisten ihren Beitrag, um das Lehmdorf zu einem Ort regen Verkehrs zu machen – davon zeugen die Maulwurfshügel, der Besuch von Erdkröten und nicht zuletzt die Fraßspuren eines Rehbocks im mühsam gepflegten Bauerngarten. □

Tamara Ejeilat

Treff der KindergruppenleiterInnen

Im Kreis Steinfurt treffen sich die KindergruppenbetreuerInnen der Naturschutzjugend NAJU aus Borghorst, Horstmar, Emsdetten und Neuenkirchen bis zu viermal im Jahr.

Das erste Treffen in diesem Jahr war am 15.03.2004 in Emsdetten, weitere Treffen sind für den 05.07. in Borghorst und den 08.11. in Horstmar geplant. Bei diesen Treffen tauschen die KindergruppenleiterInnen ihre Erfahrungen bei Aktionen und Projekten aus, um ihre Arbeit weiter zu verbessern. Ausarbeitungen zu verschiedenen Aktivitäten mit Kindern können bei der Gelegenheit ergänzt oder übernommen werden. Das erleichtert die Arbeit vor Ort und gerade NeueinsteigerInnen finden Rat und Hilfe.

Alle, die die Arbeit in den Kindergruppen der Naturschutzjugend kennen lernen möchten, sind herzlich eingeladen. Interessierte können sich bei der NABU-Jugendreferentin Christiane De Jong unter der Telefonnummer 02572-952353 melden.

Christiane De Jong

Naturerlebnis-Camp

In den Sommerferien hat der NABU Kreisverband Steinfurt insbesondere die Kinder aus den NAJU-Gruppen im Kreis Steinfurt zu einem Naturerlebnis-Camp eingeladen. Unter der Leitung von Gisbert Lütke und seinem Betreuerteam - das Erfahrung mit der Leitung und Durchführung ähnlicher Camps hat - erleben 45 naturbegeisterte Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 12 Jahren zehn Tage lang bei einem Zeltlager in Riesenbeck-Birgte die Natur mit allen Sinnen.

Hier nur ein kurzer Einblick in das umfangreiche und interessante Programm: **23.07.04:** Camp-Aufbau und Lagerfeuer mit Grillen

24.07.04: Radtour durch das NSG „Haverforths Wiesen“

25.07.04: Radtour an der Ems und durch die Auenlandschaft

26.07.04: Tagesthema: Was in einem Ei so alles steckt... Lehrfilm und Nistkästenbau

27.07.04: Besuch der Zooschule des „NaturZoo“ Rheine - mit Zoo-Rallye

28.07.04: Exkursion in das Emsdettener-Venn

29.07.04: Ein Tag im Europareservat „Rieselfelder Münster“

30.07.04: Tagesthema: Tolle Wolle... und Nachtwanderung im Teutoburger Wald

31.07.04: Ökorallye - eine sensationsreiche Reise in die Natur und Lagerfeuerabend; Radtour - Packen - und Kaffee und Kuchen mit den Eltern.

Fotos und Kurzberichte unter:

 www.andreascarl.de/nec

Christiane De Jong

Ehemalige

Tonabgrabung gekauft

Dank der guten Zusammenarbeit zwischen der NABU-Naturschutzstation Münsterland und dem NABU-Kreisverband Steinfurt konnte eine weitere Fläche für die Umsetzung des Laubfroschutzkonzeptes gekauft werden. Eine ehemalige Tonabgrabung in Altenberge ging in den Besitz des NABU Steinfurt über und kann nun zu einem wertvollen Biotop umgestaltet werden. Zu danken ist dies besonders Kurt Pick, der sich mit Nachdruck und großem Engagment für die Sicherung des Biotops einsetzte.

Edmund Bischoff

Gärten „Am Drostenkämpken“-Domizil vom NABU Horstmar/Leer

Wie wir bereits in der vorigen Ausgabe berichteten, wurde die Gründung der NABU-Gruppe Horstmar/Leer von allen Seiten unterstützt.

Auf einem etwa 1.000 m² großen Gartengrundstück „Am Drostenkämpken“ soll nun nach und nach der gemeinsame Traum Realität werden. Nach Borghorster Vorbild sollen dort Obstbäume gepflanzt werden und eine Wildblumenwiese, eine Trockenmauer, eine Kräuterspirale und ein Bauerngarten entstehen. Bereits am Gründungstag pflanzten die Kinder eine vom Bürgermeister gespendete Linde und taufen sie auf den Namen „Linda“. Zwischenzeitlich sind bei uns bereits drei Kindergruppen aktiv, die sich im 14tägigen Rhythmus bei „Linda“ im NABU-Garten treffen. Die Kinder haben im Spätherbst damit begonnen, ihre Bauerngartenbeete zu bearbeiten und mit Buchsbaumstecklingen einzufassen.

Horstmarer Unternehmer haben sich zusammengetan und uns ein tolles Gartenhäuschen gestiftet, das mit einem alten Holzofen ausgerüstet nun sogar im Winter den Kindergruppen Unterschlupf bietet.

Auch konnten wir zwischenzeitlich einen Nachbargarten hinzupachten, in dem es

schon alten Obstbaumbestand, ein Gerätehäuschen und weitere Beete gibt. Im letzten Jahr haben wir uns mit einem wunderschönen Herbstfest bei allen SpenderInnen und HelferInnen bedankt. Neben Kaffee und Kuchen und Broten mit Apfelmus und Holunderbeerenmarmelade (natürlich selbstgemacht) war die Apfelsaftproduktion das Highlight des Tages, der am Lagerfeuer mit Stockbrot-Backen seinen Ausklang fand. Ende letzten Jahres starteten wir in das Regionale-2004-Projekt „100 grüne Klassenzimmer“, an dem wir uns - mit starkem Engagement der Stadt Horstmar - beteiligen. Bedingung ist hier eine regelmäßige Dokumentation der Entwicklung unseres „Grünen Klassenzimmers“, das symbolisch durch vier im Quadrat gepflanzte Apfelbäume dargestellt wird. Wir hoffen, in Horstmar möglichst vielen Kindern einen verantwortungsvollen und schonenden Umgang mit allem Lebendigen ans Herz zu legen. □

Christiane Ahlers

Der Laubfrosch sagt Danke

Nur durch die finanzielle Unterstützung vieler Naturfreundinnen und -freunde ist es dem NABU möglich, ökologisch wertvolle Flächen anzukaufen oder zu pachten, Artenschutzmaßnahmen zu initiieren oder gewachsene Kulturlandschaften zu pflegen und zu entwickeln.

Der NABU Kreisverband Steinfurt konnte dank dieser Unterstützung im Jahre 2003 schwerpunktmäßig zum Schutze des Laubfrosches zwei wertvolle Flächen in Nordwalde und Altenberge ankaufen. Damit wir das Netz zum Schutze des Laubfrosches im Münsterland ein wenig enger knüpfen können, hatten wir unsere LeserInnen in der Erstausgabe der Naturzeit um finanzielle Unterstützung gebeten, um den 20%igen Eigenanteil aufbringen zu können. 80% der Förderung kamen aus Landesmitteln über das NRW-Projekt: „Ein König sucht sein Reich“.

Unser Aufruf war nicht vergeblich, denn insgesamt gingen bisher 855,00 € an Spenden ein. Für den Laubfrosch bedeutet dies abschließend weitere 8,5 ha Lebensraum, weil im Bereich Altenberge/Nordwalde noch

wenige Elemente der ehemals abwechslungsreichen Münsterländer Parklandschaft vorhanden sind und sich ein kleiner Rest von Laubfröschen über die Zeit retten konnte. Diesen möchten wir schützen und erhalten und dafür war der Erwerb dieser Fläche und ist die Anlage von Kleingewässern unbedingt notwendig. Die HIT Umwelt- und Naturschutz-Stiftungs-GmbH in Zülpich hat den Ankauf der Fläche in Nordwalde mit insgesamt 5.000 € unterstützt. Der Laubfrosch sagt allen, die zur Finanzierung beigetragen haben, auf diesem Wege auch noch einmal recht herzlich "Dankeschön". Sobald wir auf den Flächen die ersten Optimierungsmaßnahmen abgeschlossen haben, werden wir hierüber natürlich berichten. □

Edmund Bischoff

Ortsumgehung Wolbeck

Zur Zeit laufen die Planungen zur Ortsumgehung Wolbeck. Der NABU Münster hat in seiner Stellungnahme diese Planung grundsätzlich abgelehnt, da durch den Neubau von mehr als 3 km Schnellstraße wertvolle Auenbereiche der Angel zerstört und Lebensräume des Laubfrosches beeinträchtigt werden. Aus Sicht der Umweltverbände des Umweltforums Münster ist mit Maßnahmen des ÖPNV, z.B. der Reaktivierung der Westfälisch-Lippischen-Eisenbahn und verkehrslenkenden Maßnahmen eine Alternative zur Lösung der untragbaren Verhältnisse in der Ortsdurchfahrt Wolbeck gegeben, ohne einen derartigen Eingriff in Natur und Landschaft vornehmen zu müssen.

Monatstreffen der AG Botanik

Die AG Botanik trifft sich einmal im Monat, um laufende Projekte zu besprechen und die Termine für den folgenden Monat festzulegen. Interessierte sind hierbei jederzeit herzlich willkommen. Die nächsten Termine sind: Di 3.8.04, Mi 1.9.04, Do 7.10.04, Mo 8.11.04, Di 7.12.04, Mi 5.1.05, Do 3.2.05, jeweils um 19.30 Uhr im UmweltHaus.

Aktivenrunde – Teilnahme erwünscht

In regelmäßigen Abständen richtet der NABU Münster Aktivenrunden aus. Es handelt sich dabei um eine Art offene Vorstandssitzung, bei der alle aktuellen Entwicklungen im NABU gemeinsam diskutiert werden. Die Aktivenrunden finden jeweils am letzten Dienstag im Monat statt. Die nächsten Termine sind am 27.7., 31.8., 28.9., 26.10., 30.11., 25.1., 22.2.. Alle Aktiven des NABU Münster oder solche, die es werden wollen, sind jederzeit herzlich willkommen. Die Inhalte der Aktivenrunden werden jeweils in einem Email-Rundbrief verschickt. Interessierte können sich anmelden unter hoevelmann_thomas@yahoo.de.

Neue E-mail-Adresse des NABU Münster

Nachdem die alte Email-Adresse durch Spam-Überflutung praktisch unbrauchbar geworden ist, haben wir eine neue eingerichtet: buero@nabu-ms.de. Bitte ab sofort nur noch diese verwenden.

Gefährdet, nicht gefährlich!

Wie der NABU auf der Messe „Frühling, Blumen, Freizeit“ in der Halle Münsterland mit Vorurteilen über Hornissen aufräumte, stellt Thiemo Daldrup vor.

Mit der selbstgefertigten Ausstellung über das Leben der faszinierenden Insekten informierte Konrad Schmidt von der NABU-AG Hornissen die BesucherInnen der Messe. Dabei beließ er es nicht nur bei den Stelltafeln, welche in Schrift und Bild die Entwicklung von den ersten Wabenzellen bis zum Untergang des Hornissenstaates verdeutlichen, sondern zeigte in vielen Schaukästen auch fertige Hornissennester, die die BesucherInnen zum Teil sogar im Querschnitt erleben durften.

Dass der begeisterte Hornissenfan wirklich an alles gedacht hatte, zeigte ein Kasten, in dem er Nistmaterial, welches aus einer

Mischung aus morschem Holz und dem Speichel der Insekten besteht, gesammelt hatte. So konnten die BesucherInnen die Tiere noch besser fühlen, greifen und begreifen.

Auf Fragen wurde ausführlich geantwortet und die Begeisterung des Fachmanns riss die BesucherInnen einfach mit, so dass auch skeptische BetrachterInnen von der Nützlichkeit der Hornissen überzeugt werden konnten.

Weitere Informationen über das Leben der Hornissen finden sich im Internet unter  www.hornissenschutz.de. □

Thiemo Daldrup

Thiemo Daldrup ist Zivildienstleistender beim NABU Münster und betreute zusammen mit Konrad Schmidt den Messestand.

Mittelspecht besucht Winterfütterungen

Am 9.12.03 saß ich mit Kamera an meiner Winterfütterung, um die Haubenmeisen zu fotografieren. Ich hatte Sonnenblumenkerne und Erdnusskerne auf einen Stamm gelegt und einige in eine natürliche Höhle eines alten Pflaumenbaumes gestopft. Ich wollte die Meisen an diese fotogene Stelle locken. Plötzlich hörte ich ganz in der Nähe einen Mittelspecht. Bei uns mitten im Ort hatte ich noch nie einen Mittelspecht gesehen oder gehört. In Hilstrup und Umgebung brütet der Mittelspecht in der Davert und in

der Naturwaldzelle am ehemaligen Munitionslager in Hilstrup. Dort sind ausreichend alte Eichen und vor allem genügend Totholz, auf das der Mittelspecht angewiesen ist. Aus diesem Grund wird er auch als Eichen-specht bezeichnet. Wenig später saß der Mittelspecht auf dem Stamm und inspizierte das Futter dort. Dann flog er zielstrebig die Höhle mit dem Futter am Pflaumenbaum an und holte sich eine Erdnuss, die er dann am Stamm einklemmte und auffraß. Danach wurde sofort die nächste Erdnuss geholt. Auch ein Buntspecht, der dann an die Fütterung kam, konnte ihn nicht vertreiben, trotz lautem Protest. Ich konnte in aller Ruhe etliche Aufnahmen von dem Mittelspecht machen. Von dem Tag an konnte der Mittelspecht jeden Tag bei uns beobachtet werden. Natürlich haben ich jeden Tag einige Erdnusskerne in die Höhle gelegt. Der Mittelspecht hielt sich etwa vom 9.12.03 bis zum 3.1.04 ständig bei uns auf. Da direkt neben unserem Haus ein kleiner alter Eichenbestand steht, hoffe ich natürlich, dass er nicht das letzte Mal bei uns zu Besuch war. Jedenfalls hatte ich viel Freude beim Beobachten und Fotografieren unseres Mittelspechtes. □

Theo Israel

Der Mittelspecht sitzt am Stamm und inspiziert die Futterstelle. Foto: T. Israel



Acht Jahre Laubfroschschutz in Münster

NABU-Naturschutzstation zog positive Bilanz

Der bundesweit stark gefährdete Laubfrosch hat im Münsterland und besonders in der östlichen Stadthälfte von Münster eine seiner Hochburgen.



Bereits 1994 hatte der NABU daher damit begonnen, Schutzmaßnahmen für den Froschkönig durchzuführen. Seit 1996 läuft ein mit Förderung der Stadt Münster betriebenes Naturschutzprojekt, das eine Stützung der gefährdeten Bestände und die Umsetzung eines Biotopverbundkonzeptes zum Ziel hatte: Junge Froschkönige aus Münsters Osten sollten künftig wieder samt ihrem großen Gefolge - Kammolche, Bergmolche und Teichmolche zum Beispiel - zu ihren Prinzessinnen nach Nienberge gelangen. Ein schwieriges Vorhaben, denn Straßen, Siedlungen und Kanäle zerschneiden die Lebensräume und gewässerarme Landschaftsbereiche sind zu überbrücken.

Nach fast zehn Jahren sieht es danach aus, dass die Frösche den Weg nun bald wieder finden werden. Insgesamt wurden im Rahmen des Projektes auf münsterschem Stadtgebiet 43 Gewässer neu angelegt und 34 durch Pflegemaßnahmen saniert (22 Gewässer entbuscht, 15 entschlammt oder mit Flachwasserzonen versehen, 4 vom künstlich eingesetzten Fischbesatz befreit und an 18 Gewässern über 2.000 m Weidezäune gebaut). Wenn alles gut geht, kommen in

Gelungenes Kleingewässer für die Ansiedlung des Laubfrosches und anderer Amphibien.

Foto: NABU-Münster

2004 noch einmal 15 Gewässer hinzu. Große Unterstützung erhielt der NABU dabei durch die heimischen Landwirte und Privateigentümer, auf deren freiwillig und kostenlos zur Verfügung gestellten Grundstücken alleine die Hälfte aller für den Laubfrosch bereiteten Gewässer lagen.

Seit dem Start des Projektes konnte der NABU inzwischen 20 Neubesiedlungen von Gewässern durch den Laubfrosch feststellen. Dem gegenüber stehen aber dennoch vier Laubfroschbestände, die seit 1994 in Münster ausgestorben sind: Kleine Populationen, für die die Hilfe zu spät kam und eine genehmigte Verfüllung eines der größten Laubfroschvorkommen in Münster.

Insgesamt gab es in 2003 fast 40 Gewässer, an denen die aktiven HelferInnen des NABU in Münster Laubfrösche feststellen konnten. □

Neuerscheinung

Tagungsband Dünen und trockene Sandlandschaften Sandtrockenrasen, Dünen und Heiden zählen zu den faszinierendsten, aber akut bedrohten Lebensräumen unserer Heimat.



Wer sich über aktuelle Forschungsergebnisse und Naturschutzprojekte, die Artenvielfalt, Gefährdung und Schutzperspektiven der Sandlebensräume informieren möchte, dem sei der aktuelle Tagungsband einer im letzten Jahr von der NABU-Naturschutzstation mitorganisierten Fachtagung im Naturkundemuseum Münster empfohlen.

Er ist für 7,50 EUR beim Verlag Wolf & Kreuels, Tel. 02507-987950, oder über die NABU-Naturschutzstation Münsterland, Tel. 2397639, zu beziehen.

Erfolge des Emsaktionstag 2003

Unter Beteiligung von weit über 100 ehrenamtlichen HelferInnen wurden etwa hundert Meter der durch Steinpackungen befestigten Emsufer in Telgte-Vadруп entfesselt. Die vom Staatlichen Umweltamt Münster mit maschineller Unterstützung freigelegten Steine wurden mühsam die Böschungen empor getragen und teilweise zur Integration in die Emsausstellung des Naturkundemuseums abtransportiert.

Nach dem ersten Hochwasser im Winterhalbjahr 2004 zeigte sich nun, dass das Engagement der vielen HelferInnen nicht nur ein Zeichen in Richtung Politik war, in den Renaturierungsbemühungen nicht nachzulassen. Beim Hochwasser bildeten sich hier Wasserwirbel, die dazu führten, dass sich die Ems in die Böschung hineinfressen und sich neue Uferabbrüche bilden konnten.

Dies zeigte, dass auch mit geringem finanziellem Aufwand viel bewegt werden kann. Voraussetzung ist aber immer, dass die Eigentümer der angrenzenden Flächen zustimmen, was in der Regel nur bei öffentlichem Eigentum der Fall ist.

Rabatte für NABU-Mitglieder

Verschiedene Einzelhandelsgeschäfte in Münster gewähren NABU-Mitgliedern Rabatte:

Foto Köster, Berliner Platz 4: 10% Rabatt auf Fotoarbeiten und Filmmaterialien; Sonderpreise auf größere Anschaffungen wie z.B. Ferngläser, Spektive oder Kamera-ausrüstung sind vor Ort auszuhandeln. Ansprechpartner: Herr Koch, Herr Tenbrake.

Rucksack Oase, Hammer Str. 418: Sportbedarf, Trekking; 10% Grundrabatt.

Bergsport Sundermann, Hindenburgplatz 64/66: Trekking; 10% Grundrabatt.

Terracamp, Aegidiimark 7 und an der Hansalinie: Trekking, Outdoorbedarf; 10% Grundrabatt.

Sattelfest, Wilhelmstr. 16a: Fahrradbedarf; 10% Grundrabatt.

Zweirad-Weigang, Grever Str. 434: 10% Rabatt auf Fahrräder, 5% Rabatt auf Fahrradausrüstung, Sonderangebote sind von Rabattierung ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie, dass Sie den NABU-Mitgliedsausweis zum Einkauf mitbringen und vorzeigen.

Lust auf Schmetterlinge zählen?

Dass die Zahlen der Schmetterlinge immer stärker zurück gehen, ist unbestritten. Doch in welchem Maße? Und was sind die Ursachen?

Um das herauszufinden, sucht der NABU Laien und SchmetterlingskundlerInnen, die bereits sind, eine Stunde pro Woche für die Zählung von Schmetterlingen zu investieren.

Bei Interesse kann man sich an Martin Glöckner wenden: Tel.: 0170 / 7 22 11 82 oder Mail: martin.gloekner@NABU-beraterteam.de.

Die Grüne Huschspinne kommt in Deutschland von der Nordseeküste bis zum Alpenrand vor.

Foto: Privat

Die Grüne Huschspinne

Spinne des Jahres 2004

Spinnen sind für viele Leute noch immer Ekeltiere. Manche hingegen sind so fasziniert von den Achtbeinern, dass sie sich nur mit Webspinnen beschäftigen. Dazu gehört Martin Kreuels; er berichtet über die Spinne des Jahres.

Die Grüne Huschspinne ist für Spinneninteressierte aufgrund ihrer prächtigen Färbung eine ganz besondere Art. Vorderkörper und Beine sind bei Männchen und Weibchen einheitlich leuchtend grasgrün. Der Hinterkörper der Tiere ist ein hervorragendes Unterscheidungsmerkmal für beide Geschlechter. Das Weibchen besitzt auf seinem grünen Hinterleib einen gelblich abgesetzten grünen Spießfleck. Das Männchen dagegen ist gekennzeichnet durch einen leuchtend roten Längsstreifen, der beiderseits eingefasst ist von gelben Streifen. Die Seiten des Hinterleibs sind wiederum in prachtvollem Rot gefärbt.

Jemand könnte meinen, ein so auffällig gefärbtes Tier müsse leicht im Gelände zu entdecken sein. Doch im natürlichen Umfeld lässt ausgerechnet diese Färbung das Tier beinahe unsichtbar werden. In den unteren Bereichen von besonnten Gebüsch oder im Gräsergewirr wird sie eins mit den Farben und Strukturen ihrer Umgebung. Dadurch kann sie sich zum Beispiel vor Feinden wie etwa Vögeln gut schützen.

Das Paarungsverhalten der männlichen Tiere ist vorwiegend im April und im Mai zu beobachten. Das Männchen läuft im Zickzack umher, um sich nach kurzer Zeit auf die Hinterbeine zu stellen und tänzelnd und kreisend um die eigene Achse die Umgebung abzutasten. Dieses Ritual wird wiederholt, bis es auf ein Weibchen stößt. Augenblicklich beklopft das Männchen mit den Vorderbeinen den Rücken des weiblichen Tieres. Lässt es das Weibchen zu, beginnt nun die mehrere Stunden dauernde Paarung. Nach einiger Zeit baut das Weibchen eine geräumige Eikammer aus zusammengeponnenen Blättern, in die es ihre grünen Eier legt. Die Eikammer wird bis zum Schlupf der Jungspinnen bewacht. Auch in den ersten Jugendphasen begleitet das Muttertier noch ihre Jungen.

Die Grüne Huschspinne kommt in Deutschland von der Nordseeküste bis zum Alpenrand vor.

Die Spinne des Jahres 2004 wird unterstützt von BioNetworX, dem Biologennetzwerk. □ www.bionetworx.de

